305. Donnerstag den 31. Dezember 1863. 305.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Wegen des Neujahrstages erscheint die nächste Nummer der Zeitung erst Sonnabend Nachmittag.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9,
Carl Borchardt, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
Koschmann Labischin & Comp., Schuhmacherstraße Nr. 1,
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
Adolph Latz, Wilhelms-Platz Nr. 10,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16,
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11,
Pajewski, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 1stes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **$4\frac{1}{2}$ Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird. — Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen **Extrablätter.** — Auch erhalten wir täglich die **Preise der Produkten-Börse** und die **Stimmung der Fondsbörse** zu Berlin und Stettin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen. — Vielseitigen Wünschen zu genügen, werden wir auch künftig die **vollständigen** Lotterie-Gewinn-Listen aufnehmen.

Posen, den 31. Dezember 1863.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 31. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberstlieutenant von Vegesack, aggregirt dem 1. Leib-Husarenregiment Nr. 1 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium, das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; ferner den bisherigen Regierungsrath Carl Friedrich Hermann von Eichhorn zu Breslau zum Oberregierungsrath und Abtheilungsdirigenten zu ernennen; und dem Hauptmann a. D. und Forstkassenrendanten Hilt in Simmern den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Das 44. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter der Nr. 5800, Bestätigungs-Urkunde eines Nachtrages zu den Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, betreffend die Anlage einer Zweigbahn von Neustadt-Eberswalde nach Wriezen und die Erhöhung des Stammaktienkapitals der Gesellschaft um 3,176,000 Thaler. Vom 7. Dezember 1863; ferner unter der Nr. 5801, Statut der Wiesengenossenschaft zu Leimbach und Nieder-Adenau, Kreis Adenau. Vom 7. Dezember 1863; und unter der Nr. 5802, Statut des Verbandes zur Regulirung des Remitz-Baches im Kreise Cammin. Vom 7. Dezember 1863.

Berlin, den 30. Dezember 1863.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Mittwoch 30. Dezember. Die Hypotheken-Wechselbank hat die Dividenden des zweiten Semesters auf 22 Gulden festgesetzt.

Der Geheimrath Stockhausen ist im Auftrage des Herzogs Friedrich hier eingetroffen.

Warschau, Mittwoch 30. Dezbr., Abends. Eine Verordnung des Statthalters bestimmt, daß bis zur völligen Wiederherstellung der Ruhe sämmtliche Polizei-Behörden, auch der Ober-Polizeimeister von Warschau, den Militärbehörden untergeordnet bleiben. Der General-Polizeimeister erhält Sitz im Administrationsrathe.

Die Versicherung von Gebäuden,

welche bisher nur bei der Provinzial-Societät genommen werden durfte, ist nach dem in der diesjährigen Gesetzsammlung Nr. 31 enthaltenen, im Amtsblatt bis jetzt nicht publicirten und daher im Publikum wenig gekannten Reglement vom 9. September d. J., auch bei Privatgesellschaften vom 1. Januar 1864 ab gestattet, wenn eine dreimonatliche vor jedem Quartalsersten zuläßige Kündigung vorangegangen und der Konsens der Realgläubiger in den ersten sechs Wochen beigebracht worden ist. Begreiflicherweise wird die Aufhebung des Versicherungszwanges nach und nach einen nicht geringen Theil von Gebäuden den Privatversicherungsgesellschaften zuführen, wenngleich dies in Betreff der mit neuen Pfandbriefen belasteten Rittergüter, nach dem Statut vom 13. Mai 1857 vor der Hand nicht zuläßig sein dürfte, weil darnach (§. 6) „die Gebäude des verpfändeten Guts bei der Provinzial-Feuer-Societät zu dem höchsten zuläßigen Satze versichert sein müssen", während bei Gebäuden, auf welchen Renten für die Rentenbank haften, und dies ist fast bei jedem bäuerlichen Grundstück der Fall, die Direktion der Rentenbank (§. 19 des Gesetzes vom 2. März 1850) „diejenigen Versicherungsgesellschaften, bei welchen ihrem Ermessen nach dergleichen Versicherungen erfolgen müssen, zu bestimmen und öffentlich namhaft zu machen hat." Der Natur der Sache gemäß, um die es sich im volkswirthschaftlichen Interesse handelt, wird die hiesige Direktion der Rentenbank nicht umhin können, ähnlich wie dieselben Behörden in den übrigen Provinzen der Monarchie, einige gut fundirte inländische Gesellschaften zur Versicherung bäuerlicher, mit Rente belasteter Grundücke zuzulassen. Die königliche Regierung zu Magdeburg z. B. hat der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft schon im Jahre 1852 die Versicherung der dem Domänenenfiskus rentenpflichtigen Grundstücke, dem §. 15 des Reglements vom 1. August 1850 gemäß, gestattet.

Der im Dezember v. J. hier versammelte Provinziallandtag hat zu dem ihm vorgelegten Reglement vielfach Abänderungs-Anträge gestellt, auch namentlich den § 59, welcher das freiwillige Ausscheiden aus der Societät von dem Konsense der eingetragenen Hypothekengläubiger abhängig macht, in objektiver Beurtheilung der Verhältnisse dahin abgeändert wissen wollen, daß die Societät von der Pflicht der Sicherung fremder Kapitalien befreit sein soll; um indeß endlich ins Klare zu kommen, erklärte sich der Provinzial-Landtag nach Schluß der Debatte für den Fall der Ablehnung der Abänderungs-Anträge mit der Annahme des den Ständen von der Regierung vorgelegten, nunmehr in Wirksamkeit getretenen Reglements einverstanden. — Der Rücksicht, auf die Sicherheit der Hypothekengläubiger Bedacht zu nehmen, ist offenbar ein zu weiter Raum gegeben worden; eine Berechtigung hatte dieselbe nur in Betreff der bei Publikation des Reglements bereits eingetragenen Kapitalien, weil der Gläubiger unter dem Schutze des Reglements vom 5. Januar 1836 sich um die Versicherung der ihm verpfändeten Gebäude zu kümmern keine nahe Veranlassung hatte. Jetzt müßte es jedes Darlehnsgebers eigene Sache sein, für die Sicherheit des auf Gebäude geliehenen Betrages zu sorgen; der Darlehnsnehmer dagegen wird von selbst mit der Sicherheitsbestellung in Bezug auf die Feuerversicherung entgegenkommen, und die Praxis wird das Publikum auf eine legale Umgehung des im § 59 aufgestellten, in den übrigen Provinzen, soviel uns bekannt, nur in Betreff der Gebäude in Städten, nicht aber der auf dem platten Lande bestehenden Hindernisses von selbst führen. Warum hier weiter gegangen, den Bürgermeistern und Distrikts-Kommissarien zum Nachtheil ihres ambulanten Dienstes eine Prüfung und Einsicht des Hypothekenbuchs auferlegt worden ist, läßt sich nicht gut einsehen. In einen Konflikt mit ihrem Interesse gerathen diese auf Tantième gestellten Beamten (§. 78) namentlich in dem Falle, wenn sie, wie die Bürgermeister zu Fordon und Witkowo, Agenten von Privatversicherungsgesellschaften sind. Die Bildung einer eigenen Societät für die Stadt Posen soll zwar, wie wir hören, versucht werden, sie wird sich aber bei dem Fortfallen des Versicherungszwanges für jeden einzelnen Besitzer kaum durchführen lassen, dafür sorgen zu einem guten Theile die Agenten der Privatversicherungsgesellschaften, welche unsere Hausbesitzer mit Offerten im wahren Sinne des Wortes bestürmen. Sich mit dem Austritt zu übereilen, der mit jedem Quartale zuläßig ist, dafür liegt ein so dringlicher Grund, wie ihn mitunter provisionssüchtige Unter-Agenten anführen, kaum vor, namentlich nicht, sich sogleich gegen eine oder die andere Gesellschaft zu binden. Wir kommen auf diesen Punkt und auf die finanziellen Verhältnisse zunächst der inländischen Gesellschaften nochmals zurück.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 30. Dezember. [Schleswig-Holstein.] Der ministerielle Korrespondent der „Elberf. Ztg." schreibt: „Ueber die Konferenzprojekte zur Regelung der deutsch-dänischen Streitsache erfahre ich des Näheren, daß schon unmittelbar nach dem Tode König Friedrich VII. Rußland den Vorschlag machte, die gleichzeitige Anwesenheit außerordentlicher Gesandten in Kopenhagen zu benutzen, um die ganze schwebende Streitfrage in nähere Erwägung zu ziehen. Abgesehen aber davon, daß weder Preußen noch Oestreich sich veranlaßt sahen, bei Gelegenheit des Thronwechsels einen außerordentlichen Gesandten nach Kopenhagen zu schicken, weigerte sich die preußische Regierung bestimmt, die rein deutsche Angelegenheit der Entscheidung fremder Mächte anheimzugeben, und so wurde aus jenem Plane Rußland nichts. Darauf ließ die englische Regierung, jedoch nur in beiläufiger Weise, andeuten, ob nicht vielleicht eine Konferenz ad hoc am Orte wäre. Aber auch dieser Vorschlag fand keinen Anklang, namentlich weigerte sich Kaiser Napoleon, nach Zurückweisung seiner Einladung zum Kongresse, auf diesen Plan Englands einzugehen. Die Bemühungen der Mächte in der angedeuteten Richtung dauern indeß noch fort und sind für den Fall, daß erst der deutsche Bund sein spezielles Recht Dänemark gegenüber vollständig erlangt hat, vielleicht nicht aussichtslos."

— Nach einer Korrespondenz des „F. J." wäre vorgestern in Karlsruhe die „sichere" Nachricht eingetroffen, daß man in Frankreich über Hals und Kopf rüste.

— Dem „Temps" zufolge geht das Gerücht, die Großmächte hätten sich dahin geeinigt, den dänisch-deutschen Konflikt ihrem Schiedsrichterspruch zu unterwerfen. Aber es herrsche Meinungsverschiedenheit über den Ort der Konferenz. England schlage London dazu vor. Frankreich verlange, daß die Frage dem beschränkten Kongreß, den es vorgeschlagen habe, vorgelegt werde.

— Nach der „Ind. B." würde die englische Regierung in ihrem Bestreben, die deutsch-dänische Frage auf diplomatischem Wege zu erledigen, sogar eine Reihe von Konferenzen über die einzelnen brennenden Fragen acceptiren, wenn dieselben nur nicht in Paris stattfänden.

— Die „Nordd. Allg. Z." beginnt ihren heutigen Leitartikel mit dem Bekenntniß, daß sie sich dem Herzog von Augustenburg wieder genähert habe.

Ein Korrespondent eines süddeutschen Blattes, sagt sie, erzählt, es habe die „Norddeutsche Allg. Ztg." in Folge einer erhaltenen „Verwarnung" eine „veränderte Haltung gegen den Herzog angenommen.

Das zwingt uns nun zu der Erwiderung, daß, wenn unsere Haltung eine veränderte geworden wäre, dies lediglich der veränderten Haltung des Herzogs zuzuschreiben wäre. Ein Fürst, welcher die Legitimität zu seiner Hülfe aufruft, und sich gleichzeitig auf die Freischaaren des Bürgers Mordhorst und andere revolutionäre Mittel zu stützen bereit war, erschien uns als eine Anomalie, welche wir aus allen Kräften bekämpfen mußten.

Heute liegt die Sache freilich anders. Hat der Herzog bereits die Freischaarenbildung desavouirt, so erfahren wir mit noch größerer Genugthuung, daß derselbe in seinem Briefe an den Kaiser Napoleon sich nicht nur auf die Legimität, sondern auch auf die Absicht stützt, den Heerd der Revolution in Deutschland auszulöschen.

Wir bezweifeln allerdings, daß die Errichtung eines kleinen souveränen Staates von kaum 900,000 Einwohnern im äußersten Norden Deutschlands einen hinlänglichen Einfluß auf die revolutionären Parteien Deutschlands ausüben werde, um „die feste Grundlage für die öffentliche Ruhe und den öffentlichen Frieden der übrigen 40 Millionen Deutsche zu geben", wie der Herzog sich ausdrückt. Wir haben vielmehr von jenen Parteien stets als deren Loosungswort gehört, daß es sich darum handele: „Der Kleinstaaterei in Ende zu machen", was offenbar nicht dadurch erreicht werden kann, daß man die Kleinstaaterei vermehrt; aber jedenfalls ist die Absicht des Herzogs von Augustenburg eine durchaus anerkennenswerthe," — und — fügen wir hinzu — er hat mit der Revolution niemals etwas gemein gehabt; denn seiner Sache dienen die besten Männer Deutschlands. Es wird in gewissen Kreisen nur Alles als revolutionär bezeichnet, was nicht in das System der Reaktion paßt.

— Bei der vorgestern im Kreise Schleusingen-Ziegenrück zu Schleusingen stattgehabten Neuwahl zum Abgeordnetenhause ist der Staatsminister a. D. v. d. Heydt mit 96 gegen 81 Stimmen wiedergewählt; die letzteren hat der frühere liberale Abgeordnete Kreisgerichtsrath Schick erhalten. Es fehlten bei der Wahl 10 Wahlmänner aus Ziegenrück und 5 aus Schleusingen. Bei den Wahlen am 28. Oktober waren in Ranis alle Wahlmänner bis auf einen aus dem Kreise Ziegengenrück erschienen, der durch Krankheit entschuldigt war; damals erhielt v. d. Heydt 101, Schick 90 Stimmen.

— Nach dem Gesetze vom 27. Februar 1850 haben die Ehefrauen und Kinder der zu den Fahnen jetzt eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner, desgleichen ihre in derselben Handlung mit ihnen lebenden, von ihnen zu unterhaltenden Aeltern, Großältern und Geschwister Anspruch auf Kreisunterstützung, sofern sie wirklich hülfsbedürftig sind. In gleicher Weise sind auch die Familien der Trainsoldaten unterstützungsberechtigt, wenn letztere im Reserve- oder Landwehrverhältnisse stehen. Demzufolge sind auch die Landräthe durch die vorgesetzten Regierungen angewiesen worden, die Ortsbehörden aufzufordern, eine Nachweisung derjenigen Familien, welche in Folge der Einziehung des Ernährers zur Fahne einer Unterstützung bedürftig geworden sind, schleunigst einzureichen.

— Auf die Erklärung des Herrn G. Lewine geht der „Spenerschen Zeitung" noch folgende Entgegnung zu: „Ich halte meine am 2. Dezember 1863 über die Entnahme des Jacobischen Briefes freiwillig abgegebene Erklärung in allen Punkten aufrecht. Keyser."

— Nachdem dem Bildhauer Begas auf telegraphischem Wege die Nachricht zugegangen war, daß er berufen sei, die Schillerstatue für Berlin auszuführen, hat derselbe Rom sofort verlassen und ist zur Uebernahme dieser Arbeit seit einigen Tagen hier eingetroffen, um die Verhandlungen wegen Abschlusses des Kontraktes zu Ende zu führen. In Folge dessen wird sich nunmehr auch das Komité konstituiren, welches mit der Leitung dieser ganzen Angelegenheit betraut werden soll. Wenn keine Hindernisse eintreten, hofft der Künstler seine Arbeit in fünf Jahren zu vollenden.

Breslau, 29. Dezbr. In der heutigen Volksversammlung, die vom hiesigen schleswig-holsteinschen Verein berufen war, sprachen die Herren: Rechtsanwalt Petersen, Kommerzienrath Molinari, Professor Dr. Röpell, Direktor v. Brackel, Abgeordneter Laßwitz und Dr. Asch für das Recht der Herzogthümer, und forderten zu Beiträgen für dieselben auf. Nach diesen Reden, die mit lebhafter Begeisterung und oft stürmischem Beifall aufgenommen wurden, genehmigte die überaus zahlreiche Versammlung einstimmig folgende Resolution:

„Im Anschlusse an die Beschlüsse des deutschen Abgeordnetentages in Frankfurt a. M. vom 21. Dezember erklärt die Versammlung es als

im Recht und im Interesse Deutschlands und Preußens begründet, daß 1) der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein als rechtmäßiger Landesherr der Herzogthümer Schleswig und Holstein vom deutschen Bunde anerkannt; 2) daß ohne Rücksicht auf fremde Einsprüche die Trennung der Herzogthümer von Dänemark vollzogen und ihre Selbstständigkeit und unzertrennbare Verbindung sofort hergestellt werde."

Die Versammlung zählte nach ungefährer Schätzung 4—5000 Theilnehmer; der Springersche Saal erschien in allen Räumen dicht gefüllt. (Bresl. Z.)

Danzig, 29. Dezember. Von dem unter Kommando des Kapitain z. S. Kuhn gestellten Geschwader liegt die Korvette „Arkona" auf der Rhede und hat in den Festtagen mit dem Aviso „Loreley" Kreuzfahrten außerhalb der Rhede gemacht, während sich die beiden Segelschiffe „Niobe" und „Rover" zwischen den Moolen befinden. Sobald die Vorraths-Materialien an Bord untergebracht worden, geht das ganze Geschwader nach Swinemünde und kommt alsdann unter das Ober-Kommando des Kapitän z. S. Jachmann. Die Dampf- und Ruder-Flotille ist bereits in Stralsund seeklar gemacht worden und wird zu Divisionen formirt, sowie durch Bemannung vom See-Bataillon verstärkt werden.

Stettin, 29. Dezember. Der Korvetten-Kapitain Hassenstein, Kommandant des „Musquito", ist von Swinemünde hier eingetroffen, um mit hiesigen Rhedern wegen Ueberlassung einiger Dampfschiffe zu unterhandeln. Dieselben sollen als Tender und Schleppschiffe bei der in Kriegsbereitschaft zu setzenden Kanonenboot-Flotille Verwendung finden.

Aus Westpreußen. — Die letzte Nummer des „Strasburger Kreisblattes" bringt einen Abdruck des Berichts, den der Landrath v. Young an den Minister des Innern als Erwiderung auf die Interpellation des Hrn. v. Hennig erstattet hat. Der Bericht lautet mit Auslassung einiger Stellen: Es handelt sich um diejenigen Vorgänge in der Stadt Lautenburg, über welche ich am Tage der Interpellation an Eure Excellenz berichtet habe. Als Herr v. Hennig mich am 18. d. M. durch seine Angriffe ehrte, wußte er noch nicht, daß ich Tages vorher persönlich viel weiter gegangen sei. Ich hatte den Ortspolizeidirigenten seines Amtes enthoben, den Polizeischreiber, nach vorheriger Haussuchung verhaften lassen und den beiden städtischen Collegien, aus denen sich die Fortschritts-Repräsentanten und die Polen — zusammen 5 an der Zahl — freiwillig entfernt, Eröffnungen gemacht, deren Gewicht allerdings geeignet erscheint, der regierungsfeindlichen Partei, die jenen Ort knechtete, Besorgnisse einzuflößen. Ich hatte keinen Anstand genommen, zur einstweiligen Verwaltung des Bürgermeisteramts einen Kommissarius einzusetzen, um die ruhigen Bürger der Stadt vor weiteren Insulten und Erpressungen sicher zu stellen. Wie und von wem diese verübt worden, wie beispielsweise zahlreiche Amtshandlungen selbst das Landraths, die sich auf magistratualische Berichte stützten, von den Interessenten durch nahmhafte Opfer erkauft werden mußten, hat mein Bericht vom 18. d. M. dargelegt. Und alle diese Gewaltthätigkeiten, deren ich mich nach der Meinung des Herrn v. Hennig schuldig gemacht, sind durchgeführt unter dem Beifall und der Mitwirkung von 4 Rathmännern und 6 Stadtverordneten, redlichen Leuten, denen nur die Kraft fehlte, dem Terrorismus der Fortschrittsrepräsentanten und der verstandes- und bewußtlos ihnen nachfolgenden Heerde die Spitze zu bieten. Schon unter dem 11. November machte der Oberbefehlshaber, General v. Werder, darauf aufmerksam, daß nach der Mittheilung des kaiserlich russischen Generals Semecka zu Plock die Stadt Lautenberg und deren Umgegend von polnischen und fremdländischen Agitatoren heimgesucht sei, in der Absicht, dort Banden zu werben. Ich verfügte damals — bettlägerig krank — Recherchen durch die Ortspolizeibehörde; leider ohne Erfolg. Der Magistrat gab keine Antwort. In derselben Konditorei, in welcher der Beigeordnete Vogel sich fast jeden Abend . . . . in jener Konditorei, unter den Augen des Polizeidirigenten, hielten übergetretene Führer revolutionärer Banden — Polen und Italiener — förmlich Kriegsrath; ein zureisender Korpsadjutant brachte und diktirte ihnen Befehle: die ganze Stadt und Gegend sprach darüber: nur denen, die dort meine Organe waren, und natürlich auch mir, blieb die Sachlage fremd. Nachdem der außerordentlich umsichtige und energische Kommandeur des Ostpreuß. Jägerbataillons Nr. 1, Major v. Scheffler, das Militärkommando in den solcher Gestalt depravirten Distrikten übernommen, sind Lautenburg und andere Grenzorte, in denen übergetretene Insurgenten förmlich Winterquartiere bezogen hatten, am 15. d. M. von zahlreichem, dort versteckt gehaltenem Gesindel vollständig gesäubert worden. Es ist dies im Wege der Lokalvisitation genau nach den Vorschriften der Generalinstruktion vom 9. Oktober 1817, von den meinerseits dazu kommandirten Gensdarmen unter Assistenz des Militärs geschehen. Die Ortspolizei-Behörde, deren völlige Unzuverlässigkeit schon damals zweifellos feststand, durfte selbstverständlich nicht betheiligt werden. Der Beigeordnete Vogel hatte sich nicht entblödet, Einzelnen jener Agitatoren unbefugt Pässe zu ertheilen und dadurch sein Interesse für die Sache derselben offen an den Tag zu legen. Der vor einigen Monaten verstorbene Bürgermeister der Stadt, ein Protegé des Abgeordneten von Hennig, hat die Depravation ihrer Einwohner begonnen. Er bereitete dem Interpellanten glänzende Festmahle und andere Ovationen und endete mit einer Wechselschuld von circa 3000 Thlrn,, der sich mancherlei Unterschlagungen amtlicher Gelder anschlossen. Herr v. Hennig selbst verlor durch ihn — irre ich nicht sehr — 600 Thlr. Indeß war jener moralisch werthlose Beamte der augenblickliche Inhaber der Ortspolizeigewalt, wußte diese für sich und seine Partei auszubeuten und wurde deshalb von den Fortschritts-Repräsentanten in jeder Weise soulagirt. Nach seinem Tode scheint der ehemalige Lieutenant Jung, der im Jahre 1848 mit 10 Thlrn. monatlicher Pension den Offizierstand verlassen, die Führung der Partei übernommen zu haben. Er beherrschte bis zum 17. d. M. den Magistrat und die Stadtverordneten, deren Vorsteher, ein junger unbedeutender Mann, seiner Stellung nicht annähernd gewachsen ist. Hoffentlich schon nach Verlauf von vier Wochen wird es in Lautenburg anders aussehen; hoffentlich schon in dieser kurzen Frist werden die Bewohner der Stadt zu der Erkenntniß gekommen sein, in wie unwürdiger Weise sie vor meinem Eingreifen von einer kleinen Partei großer Schreier geknechtet worden. Längere Zeit war ich krank, dann über alles Maß beschäftigt: erst am 17. d. M. konnte ich Lautenburg besuchen und der dort eingetretenen Verwilderung ein Ziel setzen. Soll ich mich schließlich gegen die persönlichen Angriffe wenden, die aus dem Munde des Interpellanten eher Lob als Tadel sind; soll ich es thun der schmutzigen Sache gegenüber, für welche er zu eigener Charakteristik und im Bewußtsein völliger Unverantwortlichkeit so rigorös eingetreten. Auch ich könnte pikante Enthüllungen geben . . . . . Indeß behalte ich gern etwas für mich zurück. Auch scheint es für einen Landrath nicht unbedenklich, gegen einen Staatsmann aufzutreten, den die flüsternde Stimme seiner hellsehenden Parteigenossen im Kreise schon im Jahre 1862, kurz vor Auflösung des Abgeordnetenhauses, als designirten Minister der parlamentarischen Regierung bezeichnete. Das könnte Furcht einflößen. Von dieser, jetzt außerordentlich verbreiteten Krankheit werde ich indeß — Dank der gütigen Vorsehung — nie heimgesucht, und vollends frage ich nicht nach Dingen, denen erst eine Sündfluth vorangehen müßte. Wie der Barometer des Abgeordneten v. Hennig, so in politischer als in pekunärer Beziehung, täglich sinkt, weiß Niemand besser, als ich. Sturm und Regen sind im Anzuge. Möge der Interpellant, den ich im Anfange des Endes erblicke, in solchem Geschäftsverkehre mit mir nicht über kurz oder lang in die Lage kommen, das Hilfszeitwort wechseln und sich zurufen zu müssen, nicht: ich habe — sondern: ich bin gemacht. Da die Interpellation des Hrn. v. Hennig im Abgeordnetenhause bereits endgiltig erledigt ist, so werde ich den Inhalt derselben und diesen Bericht durch das Kreisblatt veröffentlichen, um die verständigen Kreisinsassen über die Situation und die handelnden Personen aufzuklären. Strasburg, 22. Dezember. Der Landrath. v. Young.

Frankfurt a. M., 29. Dezbr. Die neueste Kundgebung des Grafen Russell an den Bund hat hier einen nichts weniger als günstigen Eindruck gemacht. Abgesehen von dem wahrhaft Ennuyanten, was in diesem fortwährenden Andrängen des englischen Kabinets liegen muß, ist der ganze Ton dieser letzten Note ein derartig arroganter und scharfer, daß die Wirkung eine geradezu entgegengesetzte als die beabsichtigte sein mußte. Der Inhalt der kurzen Note ist genau der von dem Frankfurter Journal bereits mitgetheilte. Was die gestern gestellten Anträge betrifft, so bezeichnet der von Hessen-Darmstadt eingebrachte bestimmt nnd entschieden auf die Besetzung auch Schleswigs gerichtete Antrag den Standpunkt der Majorität am Bunde. Der Antrag Oestreichs und Preußens hält dagegen noch den Standpunkt des Londoner Protokolls fest, indem er abermalige Aufforderungen an Dänemark vorausgeschickt wissen will, ehe an eine Okkupation Schleswigs gedacht werden soll. Der letztere Antrag begegnet daher trotz seines Vorbehalts der Entscheidung der Erbfolgefrage doch nur dem Mißtrauen, daß der Bund damit zur fürerst indirekten Anerkennung des Londoner Vertrags hingezogen werden soll. Die Majorität wünscht aber aus der Unklarheit des Beschlusses vom 7. d. M. herauszukommen. (B. A. Z.)

Hessen. Kassel, 30. Dezember Mittags. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung brachten Oetker und Genossen den Antrag ein, die Staatsregierung zu ersuchen, sich an der Anleihe des Herzogs Friedrich mit einer Viertelmillion zu betheiligen und den Eintritt Freiwilliger in das schleswig-holsteinsche Heer thunlichst zu befördern. Der Antrag wurde dem Adreß-Ausschusse zur schleunigen Berichterstattung überwiesen.

Mecklenburg. Schwerin, 27. Dez. Im Anschluß an den von Rostock aus ergangenen Aufruf für Schleswig-Holstein sind jetzt auch fünf Mitglieder der Ritterschaft, unter ihnen der bekannte Führer der liberalen Partei in derselben, A. Pogge-Poelitz, mit der Erklärung hervorgetreten, daß sie bereit seien, „Gelder und sonstige Gaben für die Sache Schleswig-Holsteins entgegenzunehmen". Sie richten zugleich an Gleichgesinnte in allen Theilen des Landes die dringende Bitte, zu gleichem Zwecke, ob vereint oder einzeln, ebenfalls ihre Bereitwilligkeit öffentlich auszusprechen. „Möge Niemand sich scheuen," sagen sie, „in dieser heiligen und ernsten Sache mit seinem bisher vielleicht unbekannten Namen an die Oeffentlichkeit zu treten."

Schleswig-Holstein.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, veröffentlicht die „Köln. Ztg." die zwischen dem Herzog Friedrich und dem Kaiser Napolon gewechselten Briefe. Das Schreiben des Herzogs Friedrich, welches bekanntlich von dem Erbprinzen von Reuß j. L. in Compiégne überreicht wurde, lautet:

Sire! Da ich nach dem Ableben Sr. hochseligen Majestät des Königs Friedrich VII. von der Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein Besitz ergriffen habe, wie mir das durch meine Eigenschaft als rechtmäßiger Erbe geboten war, so wage ich es, der hohen Gerechtigkeit Ew. Majestät einige Bemerkungen in Bezug auf die Rechte zu machen, die zu beanspruchen ich im Namen meines Hauses und noch weit mehr im Namen meines Landes verpflichtet bin.

Keinenfalls werden die wesentlichen Punkte dieser wichtigen Frage dem Scharfblicke Ew. Majestät entgangen sein; allein der Parteigeist und die Leidenschaften, welche durch Interessen erregt wurden, die der Rechtsfrage fremd sind, haben so viel dazu beigetragen, diese an und für sich so einfache Sache zu verdunkeln, daß Ew. Majestät hoffentlich den Drang verzeihen wird, der mich veranlaßt, in diesem Briefe kurzgefaßt an die Grundlagen zu erinnern, denen gemäß sie, meiner Ansicht nach, gelöst werden müßte. Gerecht vor Gott, würde die Sache, zu deren Vertheidigung ich berufen bin, den Spruch keines unparteiischen Gerichtshofes zu scheuen haben. Eine vorurtheilsfreie Prüfung genügt.

Möge man selbst von jeder Sympathie absehen, welche die unglückliche Lage meines Landes einflößen könnte; wir verlangen Angesichts des Himmels nichts weiter, als eine streng unparteiische Prüfung unserer Rechte und Beschwerden. Und diese strenge, aber unparteiische und von jedem Vorurtheile unabhängige Prüfung wage ich vor Allem von Seiten Ew. Majestät, von jenem Geiste der hohen Gerechtigkeit, den Sie so häufig auf so hochherzige Weise bekundet haben, mit vollem Vertrauen zu hoffen.

Aber, Sire, indem ich mich darauf beschränke, Gerechtigkeit für mein Land zu verlangen, darf ich doch die Umstände nicht vergessen, die mir vornehmlich daraus eine Pflicht machen, und die ohne Zweifel in den Augen eines edelmüthigen Billigkeitsgefühls von großem Gewichte sein werden. In der Sache der Herzogthümer befindet sich das positive und historische Recht im Einklang mit den Wünschen ihrer zahlreichen und loyalen Bevölkerung, mit ihren theuersten und zugleich heiligsten Interessen, mit ihrem Nationalgefühle. Niemals ist Ew. Majestät gleichgültig gegen die Stimme der unterdrückten Völker gewesen; Europa ist Zeuge davon. Sire, Sie werden auch geneigtest Theilnahme an den Leiden und an dem ungerechten Drucke empfinden, wovon die Bewohner Schleswig-Holsteins betroffen wurden, weil sie den Ueberlieferungen ihres Landes und der Sprache und den Sitten ihrer Väter treu bleiben wollen. Von mir, von dem Erfolge meiner Reklamationen erwarten sie das Ende ihrer Leiden, und ich wage es zu sagen, gerade deshalb, gerade wegen dieser Hoffnungen kann ich mich nicht der Pflicht entziehen, die mir übertragenen erblichen Rechte geltend zu machen.

Uebrigens kann man sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß die so vielfach besprochene Frage wegen der Herzogthümer gegenwärtig in mehr als einer Hinsicht eine Tragweite hat, welche weit über die unmittelbar ins Spiel kommenden materiellen Interessen hinausgeht. Sie erregt ein lebhaftes und leidenschaftliches Interesse, kurz, ein solches, welches sehr ernste Folgen herbeiführen könnte, wenn man die Wirkungen nicht nach ihrem wahren Werthe schätzte. Ganz Deutschland ist in Bewegung. Man braucht nur einen Blick auf alle deutschen Länder vom Ufer des Rheines bis zum Strande der Ostsee zu werfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Gemüther dort niemals befriedigt sein, daß der öffentliche Friede und die öffentliche Ruhe daselbst niemals auf fester Grundlage ruhen werden, kurz, daß der Heerd der Revolutionen daselbst niemals erlöschen wird, so lange nicht die Frage in Betreff der Herzogthümer in Einklang mit den Geboten der Billigkeit und den Interessen der Nationalität gelöst, so lange nicht dieses Land der Herrschaft des Fremden entrissen und seinem rechtmäßigen Herrscher zurückgegeben ist. Man darf sich darüber nicht täuschen, daß jeder im entgegengesetzten Sinne gefaßte Beschluß in den Augen von 40 Millionen Deutschen je etwas Anderes als ein bloß provisorischer sein würde. Selbst wenn man versuchen wollte, einen solchen Beschluß mit den feierlichsten Formen zu bekleiden, so würde er in den Augen der Nation doch nie etwas Anderes sein, als ein von Neuem zu beginnender Kampf. Es ist ohne Zweifel überflüssig, sich über die Gefahren einer solchen Lage weiter auszulassen, sie liegen nur zu klar auf der Hand.

Und sollte es demjenigen, welcher im Namen eines aus so viel Gründen ehrwürdigen und heiligen Rechtes und im Namen der wichtigen Interessen, deren Obhut ihm das Geschick anvertraut hat, nicht gestattet sein, zu glauben, daß er den Absichten Ew. Majestät gemäß handelt, und daß das Schicksal ihm die Gelegenheit bietet, die edlen Bestrebungen zu unterstützen, wofür Europa Ihnen zu Danke verpflichtet ist? Diese hochherzigen Bestrebungen, welche zum Zwecke haben, den Interessen der Nationalität gerecht zu werden, indem sie den Gefahren vorbeugen, die ihre Reklamationen in sich bergen, so wie beredte Worte haben dies neulich vor ganz Europa verkündet.

Indem ich die Rechtsfrage vertrauensvoll dem erleuchteten Urtheil Ew. Majestät vorlege, wage ich, Sire, mich der Hoffnung hinzugeben, daß die mir anvertraute edle Sache ihre beste Unterstützung in den erhabenen Ansichten und hochherzigen Gefühlen, welche Sie beseelen, finden wird.

Indem ich einen Rückblick auf mein vergangenes Leben werfe, finde ich daselbst schmerzliche Erinnerungen. Auch ich habe gegen ein feindliches Geschick zu kämpfen gehabt; auch ich habe peinliche Widerwärtigkeiten zu erdul-

---

Ein braver Husar 1848 in Bnin.

Während im Mai 1848 der General v. Willisen mit den vor Schroda verschanzten Insurgenten wegen Niederlegung der Waffen verhandelte, bestand in Bnin eine vollständige polnische Wirthschaft. Die preußischen Adler waren abgerissen und zertrümmert; die städtischen Verwaltungen deutschen Männern abgenommen und Polen übertragen, viele deutsche Familien geflüchtet, und das Städtchen von mehreren hundert Sensenmännern besetzt, welche in den deutschen Schänken herrlich und in Freuden lebten. — Plötzlich wird der Jubel durch das Erscheinen eines Husaren vor dem Rathhause unterbrochen, welcher mit noch einem Kameraden, beide vom 2. Leib-Husarenregiment, von nachrückenden Truppen aus Schroda vorangeschickt waren, um in Bnin Quartier zu machen. Hier bei den ersten Häusern angelangt, wurden die Fouriere gewarnt, in die Stadt hineinzureiten, weil darin eine zahlreiche, theils angetrunkene Insurgentenschaar hause. Husar Gundel, diese Warnung nicht achtend, postirte seinen Kameraden am nördlichen Eingange der Stadt, und er selbst sprengt durch die Straße vor das Rathhaus hin, wo er einige Minuten wartend und ruhig umherblickend, stehen bleibt. Schon war er im Begriff, vom Pferde zu steigen, um auf das Rathhaus hinaufzugehen, als die Besatzung Bnins aus den Schänken stürmte und mit den Sensen drohend, den Husaren, jedoch in angemessener Entfernung, umstellte. Gundel zieht seinen Karabiner, prüft ihn, ob er in Ordnung ist, lockert seinen Säbel, und mustert nach allen Seiten hin die brüllende Schaar. Diese greift aber nicht an. Ein Haufe schreit dem Andern zu: „nie puściajcie go", „laßt ihn nicht durch", und vergebens feuern herbeigeeilte Weiber die Männer an, den Husaren vom Pferde zu reißen. Nach längerem Schreien kommt der polnische Bürger Gr. herbei, und befiehlt, den Husaren so lange zu halten, bis er seine Flinte herbeigeholt haben würde. Gundel muß wohl die Worte: „ja poidę po flinte" verstanden haben. Wie der Blitz macht er mit seinem Pferde in einem gewaltigen Satze Front gegen den Haufen, er hebt seinen Karabiner, legt an und im Nu ist er außerhalb des feindlichen Kreises. Denn das Anlegen des Karabiners, die Paar Sprünge des Pferdes und gleichzeitig das Auseinander- resp. Niederstürzen des Haufens an dieser Seite mit dem Angstrufe: „O Jeh", war das Werk eines Augenblicks. Gundel war frei; er konnte in einigen Minuten außerhalb der Stadt bei seinem Kameraden sein, und es freuten sich seiner Rettung alle Deutschen, welche aus den Fenstern dies beobachtet hatten. Allein wie erstaunten sie, als Gundel wieder umkehrte, und mit angelegtem Karabiner auf den Haufen nach der südlichen Seite zusprengte, welcher ebenso rasch und bestürzt mit dem Rufe: „O Jeh", wie der erste, auseinanderstob. Inzwischen sah ein deutscher Bürger den oben erwähnten Gr. mit der Flinte ankommen, und schrie dem Husaren zu, davon zu eilen. Dies ging aber jetzt nicht mehr so schnell, weil andere Haufen durch Seitengassen den Gundel umgangen und ihn abermals abgesperrt hatten. Und zwar an zwei Stellen. Ein Mal unweit der Marktecke an dem Gäßchen hinter dem Schänker Schl., und das zweite Mal am Ende der Straße bei der Schmiede. Auch die Zahl der Weiber mehrte sich. Sie übertrafen die Männer an Wuth. Sie rissen das Steinpflaster auf, sammelten Steine in die Schürzen und begannen nun ein Bombardement auf Gundel, welchem dasselbe aber keineswegs zu gefallen schien. Denn trotz der Flinte des Gr. und aller Sensen attaquirte Gundel mit angelegtem Karabiner zuvörderst die Weiber, und, obgleich die Sache noch so ernst gewesen, denn es handelte sich ja um das Leben eines braven preußischen Husaren, so gewann doch bei allen denjenigen, welche gesehen, wie die Weiber ihre Schürzen entleerten, davon liefen oder mit den Worten: „o Jeh, ja nie" sich mit dem Gesicht auf die Erde warfen, die Lachlust die Oberhand. Auch Gundel lachte und mag es gewiß bedauert haben, daß er nicht einen tüchtigen Kantschuh bei sich hatte. Die Weiber waren beseitigt. Gr. konnte mit seiner Flinte nicht zu Stande kommen, und ganz ebenso wie die ersten Haufen, sprengte Gundel auch diejenigen, welche ihm den Rückzug versperrt hatten. Er gelangte glücklich zu seinem Kameraden, nachdem er noch mittelst mehrerer Attaquen die ihn stark verfolgende Menge zurückgedrängt hatte. Mit dieser Minute hörte in Bnin die polnische Herrschaft auf. Ein Insurgentenführer, welcher mit Schroda Verbindungen unterhalten hatte, sprengte an und machte den mit v. Willisen geschlossenen Vergleich bekannt, sowie, daß preußische Truppen anrücken, und befahl, daß sämmtliche Insurgenten sich schleunigst entfernen resp. zerstreuen sollten.

Viele gehorchten, viele auch nicht. Letztere beschimpften und bedrohten den Ueberbringer der ihnen nicht recht willkommenen Nachricht, und machten sogar Miene, der bereits in Anmarsch begriffenen Avantgarde der preußischen Truppen den Einmarsch zu inhibiren. Dem Offizier wurde der Degen abgefordert, und zahlloses Gesindel umschwärmte die kaltblütig und großmüthig daher schreitenden wenigen Infanteristen. Aber wie plötzlich änderte sich die Scene, als unweit Bnin das Blitzen so vieler Helme sichtbar wurde, und das Gewirbel der Trommel immer näher und näher erscholl! Alles floh und jeder suchte der Erste zu sein. Und in diesem Gewirr sehen wir wiederum unseren Husaren Gundel, wie er unter den Fliehenden eifrig nach einigen Personen suchte. Eine, der Flintenmann Gr., ist gefunden. Dieser versucht zu entkommen, und fährt blindlings besinnungslos mit dem Kopfe durch die Scheibe eines kleinen Fensters, starr in eine Stube hineinblickend, deren weibliche deutsche Bewohner vor Schreck fast in Ohnmacht sinken. Die Lage des Flüchtlings, welcher nicht vor noch rückwärts kann, ist für Gundel sehr passend, er freut sich dessen und will wahrscheinlich eben beginnen, den Eindruck seiner flachen Säbelklinge zu erproben, als unweit hinter ihm ein barsches: „zum Teufel, was macht er da, Husar", erklingt. Gundel macht Front, dem Herrn Major die nöthige Meldung, und wird angewiesen, den Flüchtling in die gehörige senkrechte Stellung zu bringen und denselben als Gefangenen abzuliefern. Gundel kommt dem Befehle pünktlich nach, denkt, aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und jagt einem zweiten Flüchtlinge bis an den See nach, den er sich wahrscheinlich vor dem Rathhause gemerkt haben muß. Doch dieser läuft ihm bis an den Hals in das Wasser. Der Husar verschwendet am Ufer vergeblich alle Worte, den Wassermann flott zu machen. Alle Kreuz-Himmel-Donnerwetter helfen nichts. Und wiederum greift Gundel nach dem Karabiner, legt an, und husch — der Kopf ist fort — unterm Wasser. Gundel setzt ab, und wieder kommt der Kopf zum Vorschein. Der Husar legt abermals an, und husch — der Kopf ist wieder fort — unterm Wasser. Nach vergeblicher Wiederholung dieses Manövers steckt Gundel den Karabiner ein und spricht: „wollen sehen, wer von uns am längsten aushält, ich auf trockener Erde, oder Du im Wasser". Es währte nicht lange, der geschickte Taucher kam ans Ufer, und wurde, vor Frost bebend, in durchnäßtem Zustande ebenfalls als Gefangener eingebracht. Ob und welche Strafe diese beiden Helden später erhalten, konnte mir nicht mitgetheilt werden. — Die hier niedergeschriebenen Thatsachen sind authentisch, und kommen immer wieder zum Vortrage, wenn von 1848 gesprochen wird.

E. B.

den gehabt, und wenn eine Aeußerung des Stolzes mir gestattet wäre, so würde ich hinzufügen: Auch ich habe niemals den Muth verloren, auch ich bin niemals der Hoffnung und noch weniger meiner Pflicht untreu geworden. Möge die Vorsehung auch mir unter weit bescheideneren Verhältnissen denselben glücklichen Erfolg verleihen, wie einer der erlauchtesten Herrscher Europa's und eine der mächtigsten Kronen in der Welt ein Beispiel davon bieten!

Wenn ich der schönen Tage gedenke, die mir in Frankreich am Hofe Ew. Majestät zu verleben vergönnt war, als ich mich dorthin begeben hatte, um Ihnen die Gesinnung, die ich Ihnen in so vielen Beziehungen schulde, als Huldigung darzubringen: tritt die Erinnerung an das großmüthige Interesse, das Ew. Majestät mir zu bezeigen so freundlich gewesen, an die wohlwollenden Worte, welche Sie mir die Ehre erwiesen, an mich zu richten, lebendig vor meine Seele; dabei zu verweilen, ist für mich ein süßes Gefühl, und diese schöne Erinnerung scheint mir Bürge der Zukunft zu sein.

Ich erwarte jetzt ohne Besorgniß die Entscheidung, welche Ew. Majestät in Bezug auf meine gute und gerechte Sache zu treffen die Güte haben werden; vertrauensvoll wage ich zu hoffen, daß Sie nimmermehr einen Rechtsanspruch verwerfen werden, dessen Legitimität nicht in Zweifel gezogen werden kann, daß Sie im Gegentheil meine Reklamationen mit hochherzigem Wohlwollen aufzunehmen und denselben die mächtige Unterstützung der Stimme Frankreichs zu gewähren geruhen werden.

Ich habe die Ehre zu sein 2c. Gotha, 2. Dez. 1863. (gez.) Friedrich.

Die Antwort des Kaisers Napoleon ist bereits gestern mitgetheilt.

Gotha, 29. Dezbr. Der Wehrausschuß des Hülfskomité's für Schleswig-Holstein hat heute folgenden Aufruf erlassen:

„Die beim unterzeichneten Wehrausschuß erfolgten Meldungen zum Eintritt in eine zu bildende schleswig-holsteinische Armee waren bis jetzt nicht so zahlreich, wie es im Interesse der Sache wünschenswerth erscheint. Hieran trägt, wie wir uns überzeugt halten, nicht Mangel an Patriotismus, nicht Mangel an Opferfreudigkeit für die Sache der Herzogthümer Schuld, sondern es ist dieselbe hauptsächlich zu suchen in dem Umstande, daß man namentlich in Rücksicht auf die mehr als zweideutige Haltung der beiden deutschen Großmächte, in vielen Kreisen die Möglichkeit der Bildung und der künftigen Aktion einer schleswig-holsteinschen Armee bestreitet und den auf Herstellung derselben gerichteten Bestrebungen jeden Erfolg abspricht. Wir halten es für unsere Pflicht, dem entgegenzutreten und unsere Intentionen in dieser Angelegenheit offen darzulegen.

Wir verkennen keineswegs, daß die Bildung einer schleswig-holsteinschen Armee von Voraussetzungen abhängt und daß sich ein bestimmter Plan für die künftige Aktion derselben bei den gegenwärtigen Umständen noch nicht aufstellen läßt. Wir beabsichtigen nicht, den sich meldenden Freiwilligen Unmögliches aufzuerlegen oder dieselben planlos um jeden Preis gegen die Feinde der Herzogthümer loszuschicken und sie einem vielleicht sicheren Verderben zu opfern. Solche Verantwortung werden wir nimmer auf uns nehmen. Unsere Thätigkeit bei der Annahme der Meldungen Freiwilliger soll, im Grunde genommen, lediglich eine vorbereitende sein für die der schleswig-holsteinschen Regierung.

Die Vorschritte des Herzogs Friedrich VIII. sind aber gegenwärtig bedingt durch die in Kürze stattfindende Beschlußfassung des deutschen Bundes über das Erbfolgerecht in den Herzogthümern. Wird Herzog Friedrich VIII. als rechtmäßiger Herzog von Schleswig-Holstein vom Bunde anerkannt, so kann er einer Armee zur selbständigen Verfechtung Seiner Rechte und derer der Herzogthümer, namentlich wegen des außer dem Bunde stehenden Herzogthums Schleswig, nicht entbehren. Es wird zur Reorganisation der früheren schleswig-holsteinschen Armee schreiten und es wird ihm als anerkannten Bundesfürsten kein Hinderniß in den Weg gelegt werden können. Diese Armee kann in der erforderlichen Stärke aus Schleswig-Holstein nicht hergestellt werden, zumal die Schleswiger, so lange das Herzogthum Schleswig von den Dänen besetzt ist, sich unter die Fahnen ihres rechtmäßigen Herzogs nicht stellen können.

Deshalb bedarf es, um die Armee des Herzogs — und dessen Sache ist ja identisch mit der Sache der Herzogthümer — zu bilden, der oft verheißenen thatkräftigen Betheiligung des deutschen Volks. Mit der Bestätigung dieser Betheilung darf nicht gezögert werden bis zum letzten Augenblick; es gilt nicht blos den Eintritt in die Armee, es wollen auch Vorbereitungen getroffen sein, und diese nehmen Zeit in Anspruch. Indem wir solches darlegen, wiederholen wir unseren früher erlassenen Aufruf zur Anmeldung Freiwilliger. Mitbürger! Wir Bewohner des Herzogthums Gotha sind in der bevorzugten Lage, bei dem, was wir für die Sache der Herzogthümer thun, nicht im Widerspruche zu stehen mit unserer Regierung, während leider anderwärts die gleichen Bestrebungen auf ernstliche Hindernisse stoßen. Unser patriotischer Herzog geht uns selbst mit leuchtendem Beispiele voran, die Sache Schleswigs-Holsteins zu vertreten. Sollen gerade wir zurückstehen, wo ganz Deutschland vorwärts drängt?

— Man glaubt, daß die nächste Maßregel des deutschen Bundes die Forderung an Dänemark sein wird, die mit der dänischen Armee verschmolzenen holsteinschen Truppen in ihre Heimath zu entlassen und sie ihres Fahneneides zu entbinden, den sie gezwungen einem Fürsten geleistet hätten, welchen der Bund noch nicht anerkannt hat.

— Auch „sicherster Quelle“ erfährt die „Sp. Z.“, daß dieser Tage telegraphisch der östreichische General-Konsul in Leipzig, Legationsrath v. Grüner, bedeutet wurde, sich bereit zu halten, jeder Zeit als östreichischer Kommissar nach Holstein abzugehen, da bei einem „eventuellen Kriegsfall mit Dänemark“ ein solcher dort dringend nothwendig sei.

— Aus Plön, 27. Dezember, wird berichtet: Heute war unsere Stadt der Schauplatz sehr unruhiger Vorgänge, welche indeß zu glücklichem Ende führten. Zwei aus Holstein rekrutirte Kompagnien des 14. dänischen Regiments, welche früher in Ratzeburg stationirt, seit reichlich acht Tagen in einer Stärke von 400 Mann hier gelegen und schon Zeichen sehr schwieriger Stimmung gegeben hatten, erhielten heute Befehl zum Abmarsch nach Schleswig, nachdem starke dänische Abtheilungen die alte Kieler Landstraße nur einige hundert Schritt von der Stadt gesperrt und ein anderes dänisches Korps, aus Infanterie und Kavallerie bestehend, von Ascheberg kommend, die Segeberger Landstraße besetzt hatte. In diesem Augenblicke, als der Oberstlieutenant Hein den beiden holsteinschen Kompagnieen „Marsch“ kommandirte, antworteten sämmtliche Mannschaften mit einem donnernden „Halt“; alle Ueberredungsversuche und Drohungen der Offiziere scheiterten an der Erklärung der Soldaten, nicht gegen Deutschland dienen zu wollen. Der Kommandirende ließ die Mannschaften in ihre Quartiere gehen und beorderte abermaliges Antreten auf 10 Uhr Morgens. In einem abgehaltenen Kriegsrathe mußte es indeß, trotz der Uebermacht der cernirenden Dänen, für bedenklich erachtet sein, Gewalt zu gebrauchen, und um 10 Uhr ward den Kompagnieen Permittirung angeboten, aber dabei die augenblickliche Hinlegung der Waffen angeordnet; auch dieser Befehl ward abgelehnt, die Soldaten begannen „Schleswig-Holstein“ zu singen und luden scharf; gleichzeitig rückte das von Ascheberg kommende dänische Korps in die Stadt ein und eine Katastrophe erschien unvermeidlich. Es ward aber weiter verhandelt und endlich dahin kapitulirt, daß jeder Soldat einzeln seine Armatur gegen gleichzeitige Aushändigung eines Permissionsscheins abgeben solle. Gegen 12 Uhr verließen darauf die Soldaten jubelnd die Stadt und zogen heimwärts meistens sollen sie aus den Aemtern Trittau und Tremsbüttel sein Nur 11 Offiziere und einige lauenburgische Unteroffiziere gingen nordwärts.

Aus Süderdithmarschen berichtet der „N. C.“: Ueberall im Lande sind schon Fahnen zum Empfang der Bundestruppen vorbereitet; in Kiel wird eine große Fahne für die schleswig-holsteinsche Armee gestickt, zu deren Einweihung der Herzog eingeladen werden soll. Ein holsteinscher Gutsbesitzer, der nicht genannt sein will, hat 25,000 Thlr. an die Kasse nach Gotha geschickt und sich bereit erklärt, weitere 125,000 Thlr. zu bezahlen, sobald die deutschen Truppen die Eider überschreiten. Die Selbstbesteuerung zu 1 Proz. war unter der Hand im Gange, und es ist viel nach Hamburg und Gotha geflossen. Soeben erfahre ich, daß telegraphisch die in Holstein von den Dänen ausgeschriebenen Pferde-Requisitionen (Holstein sollte 1300 liefern) eingestellt sind.

Neumünster, 28. Dezbr. Heute Morgen 11 Uhr rückte hier sächsische Kavallerie ein als die erste deutsche Truppe. Die Dänen hatten mit ihrem Abzuge bis zum letzten Moment gezögert. Noch waren ihre Dragoner mitten auf dem Markte, als schon aus manchen Häusern schwarz-roth-goldene und blau-weiß-rothe Fahnen flatterten, die später jedes Haus unseres Fleckens ohne Ausnahme zierten. Die sächsische Reiterei und Artillerie marschirte durch, einige Stunden später kam hannöversche, dann sächsische Artillerie an, um vorläufig ihr Standquartier hier zu nehmen. Die deutschen Truppen wurden auf das Lebhafteste bewillkommnet. Um 3 Uhr setzte sich ein großer Zug, aus den Turnern, dem Arbeiterverein u. s. w. bestehend, ein Musikkorps voran, in Bewegung, durchzog den Ort, stellte sich dann auf dem Markte inmitten einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge auf, und von einem Mitgliede des Fleckenkollegiums ward Herzog Friedrich VIII. feierlichst als unser rechtmäßiger Landesherr proklamirt. Die Menge stimmte mit begeistertem Hochruf ein. Es schloß sich daran ein Hoch auf Deutschland, von einem andern Redner ausgebracht, inzwischen ein Vers von: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ und zum Schluß: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Die Versammlung trennte sich ruhig in gehobener Stimmung. Von den hiesigen Beamten, die leider mit wenigen Ausnahmen dem Könige Christian den Huldigungseid geleistet haben, ist am Nachmittage der Zollverwalter v. Späth auf dringendes Anrathen des Festkomités fortgereist, hoffentlich auf Nichtwiederkehr, ein anderer, der Hausvogt v. Hallas, früher dänischer Offizier, hat sich heute Morgen entfernt, ein dritter, der Aktuar Scheel, hat erklärt, sofort seinen Abschied nehmen zu wollen. — So hat sich also selbst das als undeutsch verschrieene Neumünster auf das unzweideutigste für das Recht des Landes und seines Herzogs erklärt.

Altona, 30. Dezember, Vorm. [Telegr.] General v. Hake ist heute Morgen mit seinem Stabe nach Nortorf (etwa 3 Meilen südöstlich von Rendsburg) gegangen. Morgen soll die Besetzung der sechs holsteinschen in Schleswig inkorporirten Dörfer stattfinden. Der Brückenkopf bei Friedrichsstadt ist von den Dänen bereits geräumt. — In Rendsburg rüsten die Dänen zum Aufbruch. Die Vorhut der Bundestruppen steht bei Hohenwestedt (ebenfalls südwestlich etwa 3 Meilen von Rendsburg).

Altona, Mittwoch 30. Dezember. Die Exekutionstruppen haben heute das Hauptquartier nach Jevenstedt verlegt; morgen Vormittag 11 Uhr trifft das General-Kommando in Rendsburg ein, von wo aus ein Truppentheil nach Friedrichsstadt detachirt werden soll.

Hamburg, Mittwoch 30. Dezbr., Abends. Nach Berichten aus Kiel ist Herzog Friedrich VIII. heute Nachmittag unter großem Jubel der Bevölkerung daselbst eingetroffen.

Hamburg, Mittwoch, 30. Dezember Nachts. Der Herzog von Augustenburg reiste über Harburg mit dem Dampfboote nach Glückstadt und von da mit einem Extrazuge nach Kiel. Um 3 Uhr fand die Einfahrt in offenem Wagen unter großem Enthusiasmus statt; er wurde proklamirt und zeigte sich dem Volke. Auf Bitten des Volkes wird der Herzog drei Tage in Kiel bleiben, jedoch als Privatmann, um den Bundeskommissarien ihr Amt nicht zu erschweren. Der Herzog beabsichtigt asldann nach Altona zurück zu kehren. Die Bundeskommissarien fragten in Frankfurt um Verhaltungsmaßregeln an.

Flensburg, 29. Dezember. Am 24. d. M. langten hier auf dem Kriegsdampfschiffe „Hekla“ und zwei anderen Dampfern ca. 800 Mann des 16. Regiments von Korsör an. Am selben Tage traf eine größere Anzahl Ammunitionswagen vom Norden ein und ging südwärts ab, während das 3. Dragoner-Regiment die Stadt passirte und nach Satrup und Sörup marschirte. Am 25. d. M. langten im hiesigen Hafen das Kriegsdampfschiff „Geiser“, der Panzerschooner „Absalon“, das Dampfschiff „Hertha“ und das Dampfschiff „Zampa“ an, die ersteren drei mit dem Rest des 16. Regiments, so wie mit Material für die Armee, das letztere, um Kranke aus den hiesigen Lazarethen zu evakuiren.

Außer dem früher angekommenen 16. Regiment ist gestern und vorgestern auch das 17. Regiment in zwei Abtheilungen mit Dampfschiffen von Korsör hier angekommen, und sind mit den älteren Einberufenen hier wohl gegenwärtig gegen 4000 Mann einquartirt. Im Laufe der Woche können, wie es heißt, der König und die koniglichen Garden hier erwartet werden.

— Ueber die Verhältnisse in Kopenhagen ist man noch nicht vollständig unterrichtet; es scheint, daß der König und Herr Hall jetzt nach einer europäischen Konferenz als Rettungsanker greifen möchten. Unterm 27. d. M. wird wenigstens geschrieben: „Gestern hat auf dem Schlosse Christiansburg eine Versammlung von angesehenen Männern stattgefunden, welche auf Anlaß des Konseilspräsidenten die Lage des Landes berathen haben. Es haben, wie es heißt, u. A. der Geh. Rath Bluhme und Oberst Tscherning daran Theil genommen. Man hört, daß einem Kriege vorgebeugt und nach Vollzug der Exekution Holsteins der status quo einstweilen fortdauern und eine Schlichtung des deutsch-dänischen Streites auf einer in Paris zusammentretenden europäischen Konferenz angebahnt werden dürfte. Vom Ministerium würden die meisten Mitglieder, namentlich der Konseilspräsident Hall, Monrad, Fenger, der Kriegsminister und der Minister für Schleswig bleiben, dagegen Etatsrath Krieger an die Stelle des Justizministers Casse treten. Heute um 11 Uhr war der Konseilspräsident Hall bei Sr. Maj. dem Könige und hat eine längere Konferenz mit demselben gehabt.“

Kopenhagen, Mittwoch 30. Dezember Abends. Die „Berlingske Tidende“ schreibt: Die Bildung des Kabinets wird morgen erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Dezember. Von der dänischen Ministerkrisis nehmen merkwürdiger Weise weder „Times“, noch „Post“, noch „Daily News“ Notiz. Die Verlegenheit muß groß sein. Der „Globe“ hat einige Verwünschungen über die deutsche Vergrößerungssucht gemurmelt und von einem Kriege zur „Theilung“ Dänemarks gesprochen, aber einen bestimmten Rath hat er den Dänen nicht gegeben. Desto lauter läßt sich der konservative „Herald“ vernehmen, weil er Kopenhagens ganzen Jammer dem Grafen Russell aufs Haupt schütten kann. König Christian IX. würde sich, sagt er, in einer viel vortheilhaftern Lage befinden, wenn er nicht auf englische Hülfe gebaut und den Rathschlägen des englischen Ministers kein Gehör gegeben hätte. Die Folgen seiner Achtung vor den Weisungen Lord Russells sind eben so viele durch nichts gemilderte Unglücksschläge. Er hat durch die Zurücknahme des März-Patents sehr viel Mißvergnügen beim Volke erregt, ohne daß die Exekution deshalb um einen Tag verschoben worden wäre. Er hat das Herzogthum Holstein ohne Schwertschlag geräumt, während er es Monate lang hätte behaupten können und hat dadurch erlangt, daß der Prätendent mit der Mitschuld der Bundeskommissare als Souverän ausgerufen wurde. Jetzt hat man ihn bewogen, die Zurücknahme der Novemberverfassung zu beschließen, und er sieht sich gezwungen, ein Ministerium zu entlassen, welches sich des vollkommensten Nationalvertrauens erfreute. Die Wirkung dieses Zugeständnisses wird verhängnißvoll sein. Alles Vertrauen, alle Loyalität des Volkes wird dahin sein und Christian IX. wird über Unterthanen herrschen, die keine Lust haben werden, das geringste Opfer für ihn zu bringen, aber große Lust, irgend einen nationaler gesinnten Fürsten auf den Thron zu setzen. Graf Russell hätte dies Alles vorhersehen können. Er muß wissen, daß der Bundestag das Recht beansprucht, das Herzogthum so lange besetzt zu halten, bis eine neue Verfassung für die Gesammtmonarchie eingeführt ist, die so entworfen sein muß, daß Holstein die Macht über die ganze Monarchie erhält. Die Zurücknahme der Novemberverfassung wird also die Deutschen nicht bewegen, von Holstein abzuziehen. In wenigen Tagen können wir einen Bundestagsbericht erwarten, welcher die Anerkennung des Prätendenten empfiehlt. Oestreich und Preußen haben vor ihren Parlamenten erklärt, daß sie einen Vorwand suchen, vom Londoner Vertrage loszukommen und das einzige Motiv, welches sie von diesem Versuche abhalten könnte, hat Lord Russell beseitigt. Er hat ihnen allen Grund gegeben zu glauben, daß die Gefahr, welche sie damit laufen, nur eine eingebildete sei. So hat denn König Christian in dem Wunsche, sich die Krone zu bewahren, alles hergegeben, was sein Vorgänger zehn Jahre lang verweigert hat und verweigert haben würde, selbst wenn der Befehlshaber der größten Heeresmacht, die Deutschland ins Feld stellen kann, ihn dazu aufgefordert hätte. Er hat jenes Princip ehrlicher, auf Seelenzahl und Besteuerung gegründeter Gleichberechtigung, für welches Dänemark stritt, thatsächlich aufgegeben. Hat er einmal die Novemberverfassung zurückgenommen, so ist er nicht weit davon, eine Verfassung nach Lord Russells Muster zu oktroyiren, und die Dänen würden, wie man uns berichtet, unendlich lieber ihn sammt den Herzogthümern los werden. (Und würden sie dadurch, daß sie ihn mit dem Prinzen Oskar von Schweden vertauschten, etwa aller ihrer Verlegenheiten, in die sie sich so muthwillig gestürzt, enthoben? Bliebe nicht die Lage ganz dieselbe? Die Redaktion.) Lord Russell hat von Anfang an sich als Dänemarks Freund geberdet und es verrathen. Eine Erklärung, daß England entschlossen sei, auf jede Gefahr hin das europäische Staatsrecht zu wahren, würde Deutschland zum Schweigen gebracht und Dänemark gerettet haben. (?) Diese Erklärung wollte Se. Lordschaft nicht geben. Seine Gründe begreifen wir nicht. Leider sind wir noch in den Parlamentsferien, und so kann jeden Augenblick ein unauslöschlicher Schmachfleck auf Englands Ehre fallen.

— Die Wiener „Presse“ läßt sich aus London, 28. Dezember, schreiben: „Der englische Vorschlag einer Wiedereinberufung einer Konferenz der Unterzeichner Londoner Vertrages ist als Antwort auf die von Frankreich beantragte Ministerkonferenz zu betrachten. Berichte aus Wien melden, daß Oestreich die von England beantragte Konferenz zu beschicken bereit ist, wenn die vom östreichischen Kabinete als Bedingungen seiner Zusage aufgestellten Punkte von den Mächten acceptirt werden, welche sind: 1) Theilnahme oder Vertretung des deutschen Bundes; 2) Anerkennung von Seite der Großmächte, daß der Londoner Vertrag revisionsfähig ist; 3) Fortdauer der Exekution bis zur endgültigen Lösung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit.“

London, 29. Dezember. Der „Alabama“, das bekannte Kaperschiff der Konföderirten, hat die Schiffe „Amanda“ und „Winged“ weggenommen.

Frankreich.

Paris, 28. Dezember. Das „Mémorial Diplomatique“ enthält Näheres über das Zustandekommen der letzten östreichischen Note, die am 8. Dezember von Wien abgegangen ist. Dieselbe war schon am 5. zum Absenden bereit, allein Graf Rechberg hatte sie auf vertraulichem Wege dem Herzog v. Grammont zur Kenntniß gebracht und mündliche Erläuterungen beigefügt, um den ungünstigen Eindruck abzuschwächen, den sie an und für sich auf die französische Regierung hervorbringen mußte. Graf Rechberg machte vornehmlich auf die Gefahr eines Kongresses aufmerksam, an dem England sich nicht betheiligen würde. Es müßte England in seiner Vereinzelung eine Beleidigung oder eine Herausforderung sehen und jedem neuen Vorschlage der Mächte das Ohr verschließen, so daß eine schließliche allgemeine Einigung geradezu unmöglich werden dürfte. Wenn dagegen Frankreich sich zu einem Ideenaustausche über die Präliminarien eines Kongresses herbeilassen wolle, so könnte vielleicht England für die Sache wieder gewonnen und zum Beitritt bewogen werden. Oestreich würde, wenn es ein festes Programm vor sich haben werde, allen seinen Einfluß aufbieten, um England zur Theilnahme zu bestimmen. Die östreichische Antwort, erklärte ferner Graf Rechberg dem Herzog v. Grammont, sei also weniger eine Weigerung, auf den Vorschlag des französischen Kaisers einzugehen, als der Ausdruck des Wunsches, eine Annäherung zwischen Frankreich und England anzubahnen, und in diesem Sinne erklärt sich Graf Rechberg auch bereit, verschiedene von Herzog Gramont angedeutete Abänderungen an der Depesche vorzunehmen. So kam es, daß die am 5. bereits von dem Kaiser Franz Joseph im Ministerrathe genehmigte Antwort erst am 8., am nämlichen Tage, an dem Drouyn de Lhuys seine Cirkulardepesche von Paris gbschickte, von Wien wegging. Die Antwort, welche Graf Rechberg nunmehr auf das französische Cirkular geben wird, soll, wie das „Mémorial Diplomatique“ Grund zu glauben hat, den durch die Note vom 5. hervorgerufenen üblen Eindruck in Paris vollkommen verwischen. Nach dem „Courrier du Dimanche“ war der wesentliche Gedankengang der neuesten diplomatischen Gegenäußerung Oestreichs folgender: Zunächst wird erklärt, daß der zweite Theil der französischen Depesche vom 25. November (Anführung der polnischen, schleswig-holsteinschen, moldau-walachischen, italienischen Frage als Gegenstände des Kongreßprogramms) weniger ein Programm, als eine Aufzählung sei, und es genüge deshalb nicht, die Hauptfragen zu bezeichnen, wenn so vielfache Erwägungsgründe und selbst die Erfahrungen der Vergangenheit eine ausführlichere Darlegung (de les circonscrire) anempfohlen hätten. Die Geschichte lege Zeugniß dafür ab, daß jede wirksame Unterhandlung klar vorgezeichnete Präliminarien voraussetze. So habe man es auf dem Pariser Kongresse und vor dem Vertrage von Zürich gehalten. Ganz kürzlich erst seien Frankreich, England und Oestreich grade so Rußland gegenüber verfahren, indem sie sich vorher über eine feste Grundlage der sechs Punkte einigten. Seien diese Bemerkungen als allgemeine Sätze

wahr, so müßten sie mit um so größerem Rechte einer gründlichen Prüfung von Seiten des Herrn Drouyn de Lhuys in Bezug auf zwei der vier angedeuteten Fragen, auf die polnische und italienische nämlich, an denen Oestreich direkt betheiligt sei, unterzogen werden. Wiewohl übrigens Graf Rechberg sich zu Zweifeln an der Wirksamkeit eines Kongresses, nach den während acht Monaten fruchtlos über Polen allein geführten Verhandlungen, berechtigt glaube, so sei die Regierung des Kaisers Franz Joseph darum nicht minder geneigt, an einer Schlichtung der schwebenden Schwierigkeiten mitzuwirken, und sie bewahre die Hoffnung, daß dieses Resultat durch eine gemeinsame Verständigung zwischen Frankreich und Oestreich erlangt werden könne.

Paris, 29. Dezember. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht einen von dem Kaiser gut geheißenen Bericht des Marschalls Randon, welchem zufolge alle Generale, sobald sie das Alter von 70 Jahren erreicht haben, ihrer Funktionen enthoben werden sollen.

Niederlande.

Haag, 29. Dezember, Abends. [Telegr.] Die Erste Kammer hat in der Diskussion der auswärtigen Angelegenheiten mit 19 Stimmen gegen 14 die Depesche vom 28. April d. J. gemißbilligt, in welcher der Minister van der Maesen de Sombreff sich in Petersburg für Polen verwandt hat. Die Motive dieses Beschlusses sind hauptsächlich aus der Antwort hergenommen, welche der König der Niederlande unter dem 29. November auf die Einladung zu dem Kongresse ertheilt hat.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Dezbr. Im Posener „Dziennik" beginnt eine Warschauer Korrespondenz vom 21. d. Mts. mit den Worten: „Die rüstige Arbeit der moskowitischen Behörden zur Erstickung der nationalen Bewegung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Eine Bande von Schuften jeder Art drängt sich mit Gewalt unter die Flügel der russischen Regierung, welche die ihr geleisteten Dienste so splendide belohnt, und es giebt heute schon der Spione genug, auf deren Schultern sich die Paszkiewiczsche öffentliche Ordnung stützen kann. Das amtliche Blatt nennt diese Leute ohne Treu und Glauben, Männer von Verstand, die im wohlverstandenen Interesse des Landes wirken, Männer des Vertrauens." Es ist dies gegenüber der stets behaupteten Einheit der Nation ein bemerkenswerthes Eingeständniß.

— Aus Paris wird der „Gen.-Corr." gemeldet, daß das polnische Centralkomité einen „politischen Katechismus" in russischer Sprache in 100,000 Exemplaren drucken ließ, welche durch die polnischen Insurgenten unter der russischen und kleinrussischen Landbevölkerung verbreitet werden sollen.

— Von der polnischen Grenze wird der „Ostf. Ztg." geschrieben: Wie ma in unterrichteten polnischen Kreisen hört, hat die letzte von der Nationalregierung ausgeschriebene freiwillige Anleihe im Königreich Polen so wenig Anklang gefunden, daß dort im Ganzen nur 60,000 poln. Fl. (10,000 Thlr.) gezeichnet worden sind. Als Grund dieser geringen Betheiligung wird der im Königreich Polen herrschende Mangel angegeben, der eine Folge der von den Russen eingezogenen Steuern, Kontributionen und Geldstrafen, so wie der gänzlichen Stockung des Handelsverkehrs ist. Aber auch in der Provinz Posen und in Galizien soll die Betheiligung an der Nationalanleihe den Erwartungen der Leiter des Aufstandes wenig entsprochen haben. Man giebt die in den genannten beiden Landestheilen gezeichnete Gesammtsumme auf 200,000 Fl. an.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. Dez. [Noch einmal das Gneser Gymnasium.] Wir erwähnten gestern der unangemessenen und mehrseitig zurückgewiesenen Bemerkungen eines unberufenen Anonymus im hiesigen Dziennik über die höhere Lehr-Anstalt in Gnesen. Daß diese fütilen Angriffe und Verdächtigungen gegen die Anstalt, welche ihren Ursprung schwerlich in der Stadt Gnesen selber haben, so entschieden und einmüthig von den Organen der Stadt bekämpft werden, ist Beweis des ernsten Willens, keine Mißhelligkeiten zwischen den verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen aufkommen zu lassen und ihnen den bisherigen erfreulichen Frieden ungestört zu erhalten. Im Interesse dieses Friedens hat der Magistrat selbst das Wort ergriffen und dem „Dziennik" eine Berichtigung zugesandt, die wir demselben, da sie frei von jeder tendenziösen Färbung den Sachverhalt ganz objektiv feststellt, entnehmen. Sie lautet in der Uebersetzung: Die Behauptung, daß der Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher Kellermann, ein um das Wohl der Stadt sehr verdienter Mann, in seiner bei Eröffnung unserer Schul-Anstalt gehaltenen Rede die Bevölkerung der Stadt nach ihrer materiellen Befähigung, ihre Kinder in dieses Institut zu schicken, klassifizirt und nach Maßgabe dieser Befähigung zwei Drittel der deutschen, ein Drittel der polnischen Nationalität zugetheilt habe, ist, wenn sie nicht auf einem Irrthum beruht, eine tendenziöse, auf Erregung von Zwietracht zwischen den beiden Nationalitäten unserer Stadt berechnete, aller Wahrheit entbehrende. Daraus folgt, daß die ihm beigelegte Absicht, die Kinder unvermögender Eltern vom Besuch der Anstalt auszuschließen, eine ebenso nichtssagende und grundlose Erfindung ist. Das Hauptmotiv zur Gründung des genannten Instituts war für die städtischen Behörden gerade die Absicht, den weniger bemittelten Eltern Gelegenheit zu geben, ihren Kindern eine deren Fähigkeiten entsprechende Bildung und Erziehung zu verschaffen. Diese Absicht ist auch über die Maßen erreicht unb übertrifft alle Erwartungen, da von 197 Zöglingen unserer gegenwärtig aus 4 Klassen bestehenden Anstalt 103 Knaben verschiedener Nationalität und verschiedenen Bekenntnisses wie Standes der Stadt angehören.

Was die Bemerkung des Korrespondenten betrifft, daß die städtischen Behörden bei Gründung der Anstalt das Bedürfniß der überwiegenden Anzahl der polnischen Bewohner des Kreises hätten berücksichtigen müssen, so hatten sie dazu gar kein Recht, da die städtischen Fonds nur den Interessen der Gemeinden zu dienen haben. Außerdem lag kein Billigkeitsgrund zu einem so rücksichtsvollen Verfahren gegen den Kreis vor, da dessen Stände die vorher offerirten 1000 Thlr. jährlich zur Unterhaltung polnischer Parallelklassen zurückgezogen hatten.

Nicht weniger tendenciös und wahrheitswidrig ist die Behauptung des Korrespondenten, daß das königl. Kultus-Ministerium den Antrag der städtischen Behörden auf Umwandlung unserer Anstalt in ein königliches Gymnasium deshalb abgelehnt habe, weil sie eines konfessionellen Charakters entbehre.

Ebenso unwürdig und wahrhaft aus den Fingern gesogen ist die sich aus dem Zusammenhange ergebende Insinuation, daß auf den Rath des Ober-Präsidenten wegen der Umwandlung der Anstalt in ein protestantisches Gymnasium beim königl. Ministerium petitionirt worden sei. Das königl. Ministerium hat bis jetzt auf den Antrag wegen Umwandlung unserer Anstalt in ein königliches Gymnasium noch keine Entscheidung getroffen, und der Ober-Präsident hat wiederholt und entschieden erklärt, daß er eine Simultan-Anstalt als unseren Verhältnissen allein entsprechend ansehe.

Die erwähnte Petition geht daher gerade ganz ausdrücklich auf Erhaltung dieses Charakters und völliger Gleichstellung sowohl der Nationalität als des Bekenntnisses.

Der gute Fortgang, den unsere Anstalt nimmt, scheint den Korrespondenten zu verdrießen, der sein Gewebe von Einbildungen durch Anonymität zu decken meint; die bisherigen Erfolge beweisen aber aufs schlagendste, daß dieses Institut sowohl den Bedürfnissen der Stadt, wie den Ansprüchen der Umgegend vollauf genügt.

Gnesen, den 28. Dezember 1863.

Der Magistrat.

gez. Machatius. Grotkowski. Russak. Dobrowolski. E. Roth.

— Der C. S. geht von hier die Mittheilung zu, daß man Anfangs die Absicht gehabt hat, die seit dem Februar dieses Jahres konfiscirten Waffen den Bestimmungen des Gesetzes gemäß durch Auktion zu verwerthen, daß aber diese Absicht dahin modificirt worden ist, diese Auktionen nicht in der Provinz Posen oder in andern der polnischen Grenze nahe liegenden Provinzen stattfinden zu lassen, sondern in anderen entlegneren Gegenden der Monarchie. Offiziere der Posener Garnison wußten bereits, daß ihnen die besseren Waffen und besonders die Revolver zum Taxpreis überlassen werden sollen.

k Buk, 30. Dezember. [Unglücksfall durch Verbrennen.] In der Ortschaft Grzebinisko im Kreise Samter, eine Meile von hier, ereignete sich vor acht Tagen der folgende schauderhafte Unglücksfall. Eine über 60 Jahr alte Wittwe setzte sich über einen Kohlentopf und deckte ein Tuch über sich, wahrscheinlich, um sich zu räuchern, hatte aber das Unglück, von einer Ohnmacht befallen zu werden und auf den Fußboden zu fallen, wobei die Kleider in Brand geriethen. Sie befand sich allein in der Stube und wurde von der Tochter brennend vorgefunden. Die Unglückliche lebt zwar unter den gräßlichsten Schmerzen, Rettung ist aber ungeachtet der sogleich aus Buk herbeigeholten ärztlichen Hülfe nicht mehr möglich, weil einzelne Körpertheile bedeutend verbrannt sind.

Das nach meinem Berichte vom 20. Novbr. in Nr. 275 dieser Zeitung auf eine ähnliche Art verunglückte Kind ist erst vorige Woche gestorben.

m Grätz, 29. Dezember. [Diebereien rc.] Die Diebereien machen sich in unserer Stadt und Umgegend in diesem Jahre seit einiger Zeit sehr bemerkbar. So wurde vor mehreren Wochen in einem benachbarten Dorfe eine Kuh gestohlen und von den Dieben im nächsten Walde sofort geschlachtet und getheilt. — Eine Frau, welche von hier nach Rakwitz ging, wurde kurz vor R. von Straßendieben angefallen und sogar ihrer Kleidung beraubt, so daß sie halb nackt nach R. gekommen ist. Heute ist sogar am Tage auf offener Landstraße ein Fleischergeselle angefallen und derselbe, nachdem ihm mehrere Wunden beigebracht, seiner Baarschaft im Betrage von 5 Thalern beraubt worden. Auch in der Stadt sind mehrfache Diebstähle vorgekommen; namentlich läßt ein Einbruch in die Werkstatt eines Schlossers darauf schließen, daß die Diebe nur nach Dietrichs, die aber der Schlossermeister stets in seiner Wohnstube aufbewahrt, gesucht haben. Hoffentlich wird es den umsichtigen Bemühungen unseres Gensdarmen Schulz gelingen, dieser wie es scheint verzweigten Diebesbande auf die Spur zu kommen. (Auch aus dem Krotoschiner Kreise wird uns von frechen Diebstählen berichtet. D. R.) Unter den Deutschen unserer Stadt hat sich ebenfalls ein Komité gebildet, welches Beiträge für Schleswig-Holstein sammelt; eine in der hiesigen Ressource von einem Mitgliede am zweiten Feiertage angeregte Sammlung zu diesem Zwecke hat vierzehn Thaler und fünf Silbergroschen ergeben. In dem hiesigen Männerturnverein wurde ebenfalls eine Sammlung zu diesem Zwecke angeregt, allein die Mehrheit schloß sich der Ansicht des Posener Männer-Turnvereins an und lehnte dieselbe im Vereine ab, damit ihm nicht der Vorwurf gemacht werden könne, er treibe Politik; es steht ja außer dem Vereine jedem Mitgliede frei, sich an den Sammlungen zu betheiligen.

П Pleschen, 30. Dezember. [Hinrichtung; Tollwuth; Konzert.] Gestern Vormittag 9 Uhr wurde in Stawiczyn der Müllersohn Boroski von den Russen mittelst des Stranges vom Leben zum Tode befördert. Der Hingerichtete hatte versucht, für die Insurgenten in Petrik Pferde auszuheben, war dabei gefangen genommen und an die Russen ausgeliefert worden. Auf seine Bitte, ihn zu erschießen, wollten die Russen nicht eingehen. Er sollte schon vorgestern gehangen werden, da aber der Galgen nicht so schnell hergerichtet werden konnte, wurden ihm noch 24 Stunden zu seinem dem Henken verfallenen Leben geschenkt. — Am zweiten Feiertage wurden in Pacinowice zwei Personen von einem von der Tollwuth befallenen Hunde gebissen. — Gestern Abend gab die Kapelle des schlesischen Füsilierregiments Nr. 38 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Böhlig im „Gasthofe zum Adler" ihr Abschiedskonzert. Die Kapelle kommt von hier nach Jarocin.

Bromberg, 29. Dez. Nach der hiesigen „Patr. Z." bestätigt sich die Nachricht von der Ernennung des Regierungspräsidenten Freiherrn von Schleinitz zum Nachfolger des Präsidenten Seebald zu Trier.

Gnesen, 29. Dezember. [Garnison.] Nachdem uns bereits das Füsilierbataillon des 21. Infanterieregiments am 22. d. Mts. verlassen, hat am 26. d. M. auch das erste Bataillon desselben Regiments seinen Marsch Behufs Ablösung des Königsregiments an die Grenze angetreten. Die durch das Füsilierbataillon abgelöste Mannschaft hat denn auch bereits zum Theil auf ihrem Marsche nach Pommern hiesigen Ort passirt. Als Ersatz hat Gnesen zwei Kompagnien des 49. pommerschen Infanterie-Regiments und eine Schwadron schwarzer Husaren erhalten. (Patr. Z.)

Literarisches.

Zu den Schriften, welche durch die, erfreulicherweise immer zunehmende Ausbildung der Gewerbe hervorgerufen worden sind, gehört auch folgende:

„Elementarer Unterricht über orthographische Projektion, oder das geometrische (Linear-) Zeichnen. Nach einer neuen, gründlichen und leichtfaßlichen Methode vorgetragen und den Bedürfnissen der Ingenieure, Maschinisten, Mechaniker, Baugewerken jeder Art zum Selbststudium angepaßt von V. Binns. 2. vermehrte Auflage, mit 28 Quarttafeln.

Dies anerkannt gute Buch hat namentlich den Vorzug, daß es bei dem Leser keine höheren mathemathischen Kenntnisse voraussetzt, als er aus einer Elementarschule mitbringt, und die man berechtigt ist, bei jedem jungen Gewerbsmann unserer Zeit vorauszusetzen. Es giebt eine vortreffliche Grundlage des geometrischen Zeichnens für den Anfänger und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes, worin es dem Leser — als Basis alles Maschinen- und Werkzeichnens — einen einfachen, möglichst gedrängten Kursus bietet und demselben dadurch das Verständniß von dergleichen Zeichnungen eröffnet, die ihm theils zur Beurtheilung, theils zur Ausführung vorgelegt werden. Jeder Werksmann wird durch dieses Hülfsmittel in den Stand gesetzt, seine Ideen über irgend einen auszuführenden Gegenstand — und wäre es nur mit einem Stück Kreide auf einem Brette — zu versinnlichen und Anderen dadurch das nöthige Verständniß zu geben. — (Posen in der Rehfeld'schen Buchhandlung.)

Vermischtes.

* Im Verlage von Bacon u. Comp. in London ist eine Karte von Nordamerika erschienen, welche durch verschiedene Farben die von den Bundesarmeen gemachten Fortschritte veranschaulicht, und die Aenderungen in den Gebietsverhältnissen der Kämpfenden folgendermaßen angiebt:

Gebiet, welches die Konföderirten im Jahre 1861 beanspruchten, alle Sklavenstaaten mit Ausnahme Delawares: 1,222,385 Quadratmeilen, freie Bevölkerung 8,398,456, Sklavenbevölkerung 3,949,620.

Gebiet, welches die Konföderirten im Jahre 1861 militärisch okkupirten: 814,422 Quadratmeilen, Freie 6,473,413, Sklaven 3,592,432.

Gebiet, aus welchem die Streitkräfte der Konföderirten verdrängt worden: 302,000 Quadrat-Meilen, Freie 3,208,294; Sklaven 1,510,282.

Bleibt unter konföderirter Herrschaft im Dezember 1863 ein Gebiet von 512,422 Quadrat-Meilen mit einer Bevölkerung von 3,765,120 Freien und 2,439,275 Sklaven.

* Der am 3. Dezember von Marseille abgefertigte und in Algier nicht angekommene Dampfer „Atlas" muß als verloren betrachtet werden. Die ausgesandten Späher haben von ihm keine Spur gefunden.

Angekommene Fremde.

Vom 31. Dezember.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Twardowski aus Kobylnik, Lieutenant im Gren. Rgmt. König Friedrich Wilhelm IV. v. Hagen aus Stettin, Frau Rechtsanwalt v. Trąpczynska aus Schroda, Geometer Quensel aus Neustadt.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Justizrath Commatsch und Divis. Auditeur Ulzer aus Stettin, Assekuranz-Inspektor Amende aus Magdeburg, Rentier Bélinard und die Kaufleute Gebrüder Duché aus Paris, Beckelt aus Sheffield, Beer aus Liegnitz, Bernhard und Müller aus Lissa.

HOEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Buchowski nebst Frau aus Pomarzanki und Weidner aus Carlshof, Agronom Jankowski aus Lissa, Kaufmann Schröder aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Alexander aus Danzig, Piotrkowski aus Labiszynek, Cornelius aus Köln, Amelung aus Hamburg und Mutius aus Magdeburg, Kreisrichter Feige aus Kempen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Pather aus Breslau, die Gutsbesitzer Graf Potocki aus Krakau und Grumann aus Breslau, Maurermeister Bärwald aus Fraustadt.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Kutzner aus Neutomysl, Gutspächter Hoffmeyer aus Samoczyn, Ingenieur Repilly aus Kattowitz, Bürger Trąpczynski aus Bielawy, Landwirth Schödler aus Węgierki.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Sochaczewer aus Zirke.

DREI LILIEN. Bäckermeister Kirscht aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der zum 2. Januar k. J. fälligen Zinskupons der Posener Provinzial-Obligationen erfolgt durch die hiesige Provinzial-Institutenkasse und in Breslau durch den Schlesischen Bankverein.

Posen, den 15. Dezember 1863.

Der Oberpräsident der Provinz Posen.

Horn.

Aufkündigung

von Kreis-Obligationen des Schrodaer Kreises:

Die am heutigen Tage von der unterzeichneten Kommission ausgeloosten Kreis-Obligationen:

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 31.
Litt. B. à 100 Thlr. Nr. 16 91 146 188.
Litt. C. à 50 Thlr. Nr. 15 32 47 55 56 111 113 163.
Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 1 17 57 82 99 102 103 104 105 106 107 108 110 112 113 114 115 116 154 176 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 232 233 234 290 302 303 326 339 354 395

sind in kursfähigem Zustande, nebst dazu gehörigen, noch nicht fälligen Coupons, Serie II. Nr. 8 bis incl. 10, nebst Talon, **den 1. April 1864** auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst gegen Baarzahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Bereits früher ausgeloost, aber noch nicht realisirt sind die nachbenannten Kreis-Obligationen:

Litt. A. Nr. 36 über 1000 Thlr.
= D. Nr. 23 24 à 25 Thlr. = 50 Thlr.

Schroda, den 3. September 1863.

Die ständische Kommission für den Chausseebau im Schrodaer Kreise.

Glaeser. Bronisl. von Dąbrowski.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird der unterzeichnete Landrath in seinem Amtsbureau hierselbst

am 29. Januar k. J.
um 10 Uhr Vormittags

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu ***Przygodzice***, zwischen Ostrowo und Antonin auf der Ostrowo-Breslauer Chaussee an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung, auf drei Jahre, vom 1. April 1864 bis dahin 1867, zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche zur Sicherheit eine Bietungskaution von 150 Thlr. niederlegen, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können im Landrathsamte während der Dienststunden eingesehen werden.

Ostrowo, den 11. Dezember 1863.

Königlicher Landrath.

Zum meistbietenden Verkaufe **von ca. 50 Centnern alter Akten**, welche zum Einstampfen bestimmt sind, habe ich einen Termin auf

Montag den 4. Jan. 1864
Nachmittags 3 Uhr

in meinem Büreau anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Hinzufügen eingeladen werden, daß die Bedingungen bei mir eingesehen werden können, und Käufer eine Kaution in Höhe der Hälfte des Kaufpreises erlegen muß.

Kosten, den 29. Dezember 1863.

Der Landrath
von Madai.

Vakanz.

In hiesiger Gemeinde wird am 1. Februar 1864 die Stelle eines ש״ץ ומ״ץ welche mit einem jährlichen fixirten Gehalt von 300 Thlr., verschiedenen Nebenrevenüen und freier Wohnung dotirt ist, vakant.

Qualificirte Bewerber wollen sich in portofreien Briefen unter Beifügung ihrer diesfälligen Atteste bei dem unterzeichneten Verwaltungsvorsteher melden.

Bemerkt wird noch, daß die Schlachtgebühren nicht zu den Nebenrevenüen der vorbezeichneten Stelle gehören, daß diese vielmehr eine Einnahme der Korporation bilden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Bojanowo, den 28. Dezember 1863.

Der Verwaltungsvorstand der israel. Gemeinde zu Bojanowo.

Jacob Miodowski.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1 eingetragene Firma

M. Witkowski

ist erloschen, dagegen in dasselbe unter Nr. 102, früher Nr. 1, Kaufmann **Isaak Witkowski** zu **Gnesen** als Inhaber der Firma

M. Witkowski

hierorts zufolge Verfügung vom 11. Dezember 1863 am 12. ej. m. eingetragen.

Gnesen, den 11. Dezember 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Den 26. Dezbr. c. aus Kl. Gerberstraße 9 entwendet: Zwei Deckbetten und zwei Kopfkissen, blau und weiß klein karirte Ueberzüge, sowie ein hellgrauer Kutschermantel.

Den 29. Dezember c. aus Alten Markt 63: Ein kleiner ovaler Spiegel mit schwarz lakirtem Rahmen, im Innern am Glase ein schmaler Goldrand.

(Beilage.)

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäfts-Ergebnisse
in den Jahren 1862 und 1863.

Prämien-Einnahme.

	1862.				1863.			
	Versicherungs-Summe. Thlr.	Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versicherungs-Summe. Thlr.	Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.
bis ultimo Oktober	1,065,736,095	2,456,315	19	11	1,192,215,264	2,776,693	23	3
im November	54,381,456	183,919	14	—	54,499,602	208,275	19	—
bis ultimo November . . Thlr.	1,120,117,551	2,640,235	3	11	1,246,714,866	2,984,969	12	3
Davon ab Rückversicherungs-Prämie und Ristorni bis ultimo Nov.	237,210,823	843,030	18	—	253,778,940	976,194	10	—
Für eigene Rechnung also bis ultimo November . . . . Thlr.	882,906,728	1,797,204	15	11	992,935,926	2,088,775	2	3

Es ist mithin im Jahre 1863 bis ultimo November
die Versicherungssumme Brutto um Thlr. 126,597,315.
für eigene Rechnung " " 110,029,198.
die Prämien-Einnahme Brutto " " 344,734. 8 Sgr. 4 Pf.
für eigene Rechnung " " 211,570. 16 " 4 "
gegen das Vorjahr gestiegen.

Brandschäden.

	1862.					1863.		
	Zahl der Schäden.	Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	Für eigene Rechnung, abzüglich der Rückversicherung wirklich bezahlt. Thlr.	Sgr.	Pf.	Zahl der Schäden.	Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	Solche kosten voraussichtlich für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung. Thlr.
bis ultimo Oktober	2463	1,516,924	912,961	2	7	2651	1,371,959	810,000
im November	208	93,642	56,212	11	5	261	111,889	67,000
bis ultimo November	2671	1,610,566	969,173	14	—	2912	1,483,848	877,000

Die bis ultimo November eingetretenen Brandschäden kosten der Gesellschaft für eigene Rechnung also voraussichtlich ca. Thlr. 92,000 weniger als im Vorjahre.

Magdeburg, den 22. Dezember 1863.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **M. Schubart.** Der Generaldirektor **Friedr. Knoblauch.**

Mit Bezug auf die vorstehende, sehr günstige Resultate darlegende Geschäftsübersicht erlauben wir uns darauf ergebenst aufmerksam zu machen, daß das Grundkapital, neben einer bedeutenden Prämien- und Kapital-Reserve,

Fünf Millionen Thaler

beträgt, und daß die hier und in der Provinz angestellten Agenten zur Vermittelung, wir aber zum Abschluß von

Gebäude-Versicherungen

zu billigen und festen Prämien ermächtigt sind.
Posen, den 29. Dezember 1863.

Annuss & Stephan,
als General-Agenten.

Die

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

mit einem **Grundkapital** von

3,000,000 Thalern und 300,000 Thalern Reserven

übernimmt **Versicherungen gegen Feuersgefahr** auf **Mobiliar, Waaren, Vieh, Ernte, Inventar**, überhaupt auf

bewegliche Gegenstände und Gebäude,

sowohl in **Städten** als **auf dem Lande**, gegen angemessene **billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämie.**

Jede gewünschte Auskunft so wie Antragsformulare werden von den Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt.

Posen, den 31. Dezember 1863.

J. Winter, Hauptagentur **Lissa.** **Rudolph Rabsilber,** Hauptagentur **Posen.**

Spezialagenten in **Posen:**
Herr ***Eduard Jeenicke.*** Herr ***Louis Rosenberg.***
" ***Carl John.*** " ***Julius Cohn.***

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

welche seit dem Jahre 1819 besteht und neben ihrem Grundkapital die bedeutende Reserve von über Eine Million angesammelt hat, ist mir eine Agentur übertragen.

Die Anstalt versichert gegen Feuer- und Blitzschlagschaden: Gebäude, Mobiliar, Waarenvorräthe aller Art, Getreide, Vieh, landwirthschaftliche und andere Gegenstände in der Stadt und auf dem Lande, zu billigen aber festen Prämien **ohne Nachschußverbindlichkeit** für die Versicherten. **Bei landwirthschaftlichen Versicherungen gewähren die Bedingungen der Anstalt ganz besondere Annehmlichkeiten und Erleichterungen, und bei Gebäudeversicherungen sind besondere Vorkehrungen getroffen zur Sicherstellung der Hypothekengläubiger.** Indem ich mir hiermit erlaube, das versichernde Publikum hiervon zu unterrichten, empfehle ich mich demselben zu geneigten Aufträgen mit dem ergebenen Bemerken, daß alle Formulare unentgeltlich von mir geliefert und jede gewünschte Auskunft gern ertheilt wird.

Kozmin, im Monat Dezember 1863.

Albert Jacobsohn,
Agent der obigen Anstalt.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren

Carl John,
Louis Rosenberg und
Julius Cohn

zu Special-Agenten der **Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin** ernannt sind und empfehle dieselben zu geneigten Versicherungs-Aufträgen bestens. **Posen**, den 31. Dezember 1863.

Rudolph Rabsilber,
Haupt-Agent.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzt **Krüsi-Altherr** in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

☞ Ein **nicht zu großes Gut** wird zu kaufen oder eine Pachtung zu übernehmen gesucht.

Ganz genaue Angaben sind Franko sub **S. S.** poste restante **Proskau** in Schlesien einzusenden.

Ein Gutsbesitzer in Ostpreußen wünscht wegen des Verkaufs seines 2000 Morgen großen Gutes sich mit einem Agenten oder Gutskäufer mit 20,000 Thlr. baarem Vermögen in Korrespondenz zu setzen. Gef. Zuschriften unter der Adresse: ***O. L.*** post. rest. **Wallendorf in Ostpreußen.**

In einer lebhaften Stadt hiesiger Provinz ist ein Schankgeschäft, wobei auch Materialgeschäft betrieben werden kann, sofort oder zum 1. April k. J. zu verpachten. Nähere Auskunft bei Herrn **J. Blumenthal,** Posen, Krämerstr. 15, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Eine Milchpacht fr. Posen ist vom 1. Januar k. J. zu vergeben. Das Nähere St. Adalbert Nr. 27, Parterre.

Torf pro 2 mille 3 Thlr. franko Posen weist nach der Kaufmann ***F. A. Wuttke,*** Sapiehaplatz 6.

Dr. Fest's

Kgl. Oberstabs- und Regiments-Arztes in **Berlin**

Vegetabilischen Magenwein u. Vegetabilischen Magenliqueur

betreffend, empfangen wir in der „Vossischen Zeitung“ eine **Danksagung**, welche wir glauben, dem Publikum nicht vorenthalten zu dürfen. Dieselbe lautet:

„Seit länger als 20 Jahren an den lästigen Erscheinungen eines **nervösen Unterleibsübels, Hypochondrie,** leidend, habe ich viele Mittel, jedoch keines mit günstigem Erfolge angewendet. Da nahm ich endlich zu dem **vegetabilischen Magenliqueur** des Herrn Oberstabs-Arztes **Dr. Fest** meine Zuflucht, weil mir der Erfinder als ein gewissenhafter Arzt, das Mittel von Vielen für ein ebenso mild wirkendes, als wohlthuendes empfohlen worden war. Schon nach kurzem Gebrauche desselben verspürte ich den **ausgezeichnetsten Erfolg.** Die **Verdauung** u. ganze **Unterleibsthätigkeit** wurde **so geregelt,** der **Schlaf so vortrefflich,** mein **Kräftezustand so gehoben,** daß ich diesen Ehrenmann aufsuchen und ihm mündlich meinen größten Dank überbringen konnte. Indem ich mich nun gedrungen fühle, dem Herrn **Dr. Fest** auch öffentlich zu danken, geschieht dies gleichzeitig in der Absicht, diesen **wirklich vortrefflichen Trank** allen **Magen-,** überhaupt **Unterleibsleidenden** auf das Angelegentlichste zu empfehlen, da gewiß Keiner denselben vergeblich zu sich nehmen wird. Wer nur einmal davon gebraucht hat, sehnt sich gewiß bald nach seiner Wiederholung. Möge dieser erfahrene und auch uneigennützige Arzt noch recht lange zum Wohle vieler Leidenden erhalten bleiben.

Berlin, den 3. Oktober 1863.

G. Höring,
Ingenieur und Geometer a. D.

Erwähnte Getränke sind für das Großherzogthum **Posen** allein **echt** in **Originalflaschen,** mit dem Stempel und Siegel des Erfinders, der **Wein** à 15 Sgr., der **Liqueur** à 5, 10 u. 20 Sgr., **Gebrauchsanweisungen gratis,** zu beziehen bei

Krug & Fabricius in **Posen.**

☞ Frische ☜

Ananas-Punsch-Syrupe

von **J. A. Roeder** in **Cöln, Carl Schiffer** in **Düsseldorf** und **Albert Falk** in **Berlin,** sowie **feinen** und **feinsten Rum** und **Arac** empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke

in Posen, Magazinstraße 1 (Wronkerthorplatz)

empfiehlt gute ***Polisander-Flügel*** mit **englischer** und **deutscher** Mechanik, sehr schön im Ton, solide und elegant gebaut, auch ***Pianino's*** zu billigen Preisen. Garantie wird geleistet, auch **alte Instrumente** in Tausch genommen.

☞ Ein guter **gebrauchter Flügel** zu verkaufen bei ***C. Ecke,*** Magazinstr. 1.

Herrn **L. W. Egers** in Breslau, Fabrikant des Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakts.

Stubendorf, 28. März 1863.

Ew. Wohlgeboren die ergebene Anzeige, daß, nachdem ich von Ihrem Fenchel-Honig-Extrakt*) nach Vorschrift drei Tage eingenommen, **meine Heiserkeit und Kehlkopfschmerz** völlig beseitigt wurden. Mein Sprachorgan ist frisch, rein, **ich freue mich,** mich dieses Mittels bedient zu haben. Um dem geschwächten Organe stets zu Hilfe zu kommen, bitte ich noch um zwei Fläschchen, und da unser Hr. Oberförster Müller ebenfalls an diesem Uebel leidet und jahrelange Kur nicht zu helfen vermochte, so hat er mich ersucht, ihm ebenfalls 2 Fläschchen zu besorgen, mithin 4 Stück. Bitte den Betrag per Postvorschuß entnehmen zu wollen.

Mit Achtung Ew. Wohlgeboren ergebener **Jaschek,** Pfarrer.

*) Niederlage für ***Posen*** bei

Amalie Wuttke, Wasserstraße 8/9.

Praktisches Rasirpulver. Die vorzüglichste Seife für Selbstrasirende, à Schachtel 3 Sgr.
Polir- u. Schärfepulver, für alle schneidende Instrumente, namentlich Rasirmesser, à Dose 5 Sgr.,
empfiehlt **C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.**

1858er Nordhäuser Korn
vom Originalfasse à Quart 10 Sgr. empfehlen
Jacob Schlesinger Söhne,
Wallischei 73.

Frische Kieler Sprotten
empfiehlt ***Isidor Appel,*** n. d. k. Bank,

Frischen Astrachan. Kaviar, Elbinger Neunaugen,
empfingen
Jacob Schlesinger Söhne,
Wallischei 73.

Täglich frische Austern
bei **Carl Schipmann Nachf.**

Frisch geschossene Rehe und **Haasen** bei ***Isidor Busch.***

Frisch geschossene **Hasen und Rehe** so eben eingetroffen bei ***J. Boks,*** Sapiehaplatz 6.

Thee-Punsch-Syrop
empfehlen
Jacob Schlesinger Söhne,
Wallischei 73.

Mand.-**Wallnüsse** u. ff. **Aepfel** b. **Kletschoff.**

Frische Gänseleber-Trüffelwurst bei

L. Rauscher.

J. P. Beely & Comp.,
Wilhelmsstraße Nr. 7,
empfiehlt von heute ab frische **Pfannkuchen.**
Außerdem **eingemachte Ananas zu Bowlen, feinsten Punsch-Extrakt, Arrac, Rum** und **Cognac.**

Pfannkuchen
von morgen den 31. ab in der Konditorei von ***A. Pfitzner*** am Markte.

Pfannkuchen
von heute ab empfiehlt die Konditorei
Albin Gruszczyński.

Malz-Zucker,
als vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit, in Tafeln zu 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. empfehlen
Jacob Schlesinger Söhne,
Wallischei 73.

Pfannkuchen,
täglich mehrere Mal frisch, das Dutz. 10 Sgr., und zu 6 Pf. das Stück, empfiehlt die Konditorei von
F. Rudzki,
Breslauerstr. 14.

Billigste, reellste, **Lotterie-Loose** versendet im Original
Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.
prompteste Bedienung.

Lotterie-Loose, Viertel und Antheile bis 1/64 sind wiederum billig zu haben in **Berlin** bei
Alb. Hartmann, Landsbergerstr. 86.

Lotterie-Loose 1. Kl. verkauft u. versendet reell am billigsten nebst Erneuerung ohne Nutzen
Bethge, Jüdenstr. 30, **Berlin.**

Bäckerstr. 11a. eine Treppe sind möbl. Zimmer zu verm.

Wegen Umzuges ist zum 1. April 1864 eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Entrée und Zubehör 1. Etage Markt 67 zu vermiethen.
Zu erfragen bei ***J. Kastan,*** Markt 67.

Berlinerstr. 15a ist vom 1. Januar ab ein Pferdestall, eine Remise, sowie ein Zimmer in der dritten Etage zu vermiethen.

Ein schönes möblirtes Zimmer: Friedrichsstraße 22 3 Treppen hoch.

Eine möbl. Stube zu vermiethen Bergstr. 6.

Ein gewandter, beider Geschäftssprachen mächtiger Büreaugehülfe findet Wilhelmsstraße Nr. 13 ein Unterkommen.

Prakt. Lehrer wünscht **J. Lewek,** Wasserstr. 17.

Ein **Geometer-Gehülfe,** der im Flächeninhalts-Berechnen gewandt sein muß, findet sofort lohnende Beschäftigung; die Exped. dies. Zeitung sagt wo.

Tüchtige Stabschläger resp. Blamüserarbeiter können dauernde Beschäftigung erhalten und haben sich zu melden beim Förster **Joh. Kopte** im Forst **Kludzin** bei Klecko, Großherzogthum Posen.

Auf dem Dom. **Owieczki** p. **Gnesen** wird zu Neujahr ein unverheiratheter, in der Baumzucht und im Gemüsebau erfahrener Gärtner gesucht. Persönliche Meldungen bei ***Jos. Schwarzenski,*** **Posen,** Büttelstr. Nr. 20.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der das Destillationsgeschäft gründlich erlernen will, findet sofort ein Unterkommen bei
M. Witkowski in **Gnesen.**

Ein Lehrling kann sogleich eintreten in die Destillation von ***M. Lange,***
Breslauerstraße Nr. 34.

Zwei Wirthschafts-Inspektoren, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, militärfrei und noch unverheirathet, wünschen zu Neujahr 1864 ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt
O. A. Dullin.

Unser Reisender, Herr **Herrmann Schultze** aus Posen, ist aus unserem Geschäft entlassen und seine Vollmacht somit erloschen.

Stettin, den 28. Dezember 1863.

Lange & Stürtze.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Knaack,
Hermann Baltes.
Gnesen und **Posen,** im Dezember 1863.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Wiesegrund: Frl. Margo v. Prittwitz mit dem Rittmeister Diepold [illegible] Köckritz; Beversdorff: Frl. H. v. Mitzlaw mit dem Prem.-Lieuten. Baron Prinz v. Buchau; Mittel-Lagiewnik: Frl. A. Schlabitz mit dem Lieut. und Adjutanten Hinze; Lützen: Frl. Th[illegible] v. Holly mit dem Rentier H. Burkhardt; Berlin: Frl. Cl. Leistmann mit dem Faktor [illegible] Jahn; Berlin: Frl. A. Wohlgemuth mit dem Kaufmann R. Seelow; Berlin: Frl. Cl. Wal[illegible]low mit dem Kaufmann E. Jänicke; Tempelhof: Fräul. M. Gottgetreu mit dem Rittergutsbes. H. Damköhler; Burglehn Altzauche: Frl. A. Jahr mit dem Posthalter G. Schulz[illegible]; Prenzlau: Frl. A. Kempter mit dem A[illegible]tuarius F. Rüppell.

Verbindungen. Rittmeister O. v. Di[illegible]bisch mit Frl. D. Gräfin zu Dohna.

Stadttheater in Posen.

Freitag: **Prolog zur Feier des Neujahrstages,** gesprochen von Fräul. **Berth[illegible] Galleau.** Hierauf: **Czaar und Zimmermann,** oder: **Die beiden Peter.** Gro[illegible] komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Lamberts Salon.

Zum Neujahrstage um 6 Uhr **Konzert** (2½ Sgr.) Musikalien-Repertoir. Potp. v[illegible] Parlow.
Radeck.

Mullakshausen.

Donnerstag zum Sylvester **Tanzkränzch[illegible]** mit und ohne Maske, wozu ergebenst einla[illegible]
H. Arnecker.
Neujahrstag und Sonntag Tanzvergnüg[illegible]

Heute Donnerstag den 31. Dezember
Wurst-Picknick
bei ***H. Baer,*** Wasserstraße 14.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 31. Dezember 1863.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93¾ Gd., do. Rentenbriefe 93¾ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 92½ Gd., polnische Banknoten 86½ Gd.

Wetter: kalt.

Roggen bei festerer Stimmung geschäftslos, Regulirungspreis 29$\frac{13}{24}$ Rt., p. Dezbr. 29$\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd., Dezbr.-Jan. 29$\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 29$\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd., Febr.-März 30⅙ Br., 30 Gd., März-April 30⅔ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Frühjahr 1864 31¼ Br., 31 Gd.

Spiritus (mit Faß) lustlos, gekündigt 3000 Quart, Regulirungspreis 13¼ Rt., p. Dezbr. 13¼ Br., $\frac{5}{24}$ Gd., Januar 1864 13⅓ Br., $\frac{7}{24}$ Gd., Febr. 13$\frac{13}{24}$ Br., ½ Gd., März 13¾ Br., ⅔ Gd., April 13$\frac{11}{12}$ Br., ⅚ Gd., Mai 14⅙ Br., $\frac{1}{12}$ Gd.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 31. Dezember 1863. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 30.			Not. v. 30.
Roggen, matter.			Loko	11¼	11¼
Loko	36	36	Dezember	11⅙	11⅛
Dezember	35¼	35¼	Frühjahr	11$\frac{5}{24}$	11⅙
Frühjahr	36	36⅛	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, still.			Staatsschuldscheine	88	87⅞
Loko	14¼	14⅓	Neue Posener 4%		
Dezember	14⅓	14$\frac{7}{24}$	Pfandbriefe	94 B	93½
Frühjahr	14⅞	14⅞	Polnische Banknoten	86½	86½
Rüböl, unverändert.					

Stettin, den 31. Dezember 1863. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 30.			Not. v. 30.
Weizen, behauptet.			Mai-Juni	36	36
Loko	54	54	**Rüböl**, unverändert.		
Dezember	54¾	54¾	Dezember	11	10¾
Frühjahr	56¼	56¼	April-Mai	11	11
Roggen, unverändert.			**Spiritus**, behauptet.		
Loko	33½	33½	Dezember-Januar	13⅞	13⅞
Dezember	34	33½	Frühjahr	14½	14½
Frühjahr	35½	35½	Mai-Juni	14¾	14¾

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Dezbr. Wind: SW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 2° —. Witterung: Nach Schneefall milde.

In seitheriger ermüdender Einförmigkeit verlief auch der heutige Markt. Roggen ist stabil im Werthe und wird es vorläufig wohl bleiben, bis irgend ein äußerer Anstoß die jetzige Lethargie verdrängt; freilich ist wenig Aussicht vorhanden, daß irgend ein der Hausse günstiger Zwischenfall sich einstellt, größer erscheinen uns die Chancen dafür, daß, sobald eine neue entschiedene Bewegung der Preise sich bemächtigt, diese wieder zu Gunsten der Baisse ausschlagen wird. Auch im Effektivgeschäft wird es immer stiller, Preise behaupten sich mit Mühe. Gekündigt 2000 Ctr.

Rüböl hat sich heute ziemlich gut im Werthe behauptet, obschon 1800 Ctr. zur Anmeldung gelangten. Der Verkehr war unbedeutend.

Spiritus in leidlich fester Haltung. Wenige Deckungen p. Dezember gaben der Frage einigen Nachdruck, doch nach Befriedigung der Kauflust ist auch die Stimmung wieder ruhiger geworden. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen: einiger Umsatz.

Hafer: loko nur in feiner Waare beachtet, Termine ohne wesentliche Aenderung.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 58 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 53¾ a 54 Rt. ab Bahn bz., weißbunt. poln. 55½ Rt. do.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 36¼ a 36⅜ Rt. ab Bahn bz., exquisit neuer 35¾ Rt. do., untergeordn. neuer 35¾ Rt. do., Dezbr. 35¼ a 35⅜ Rt. bz. u. Br., 35¼ Gd., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Frühjahr 36⅛ a 36¼ bz. u. Br., 36⅛ Gd., Mai-Juni 36¾ a 36⅝ a 36¾ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 38 Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21½ a 23 Rt., fein. weiß. uckermärk. 22½ Rt., Dezbr. 21⅝ Rt. Br., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Frühjahr 22⅚ a 22⅝ bz., Mai-Juni 23¼ bz., Juni-Juli 23¾ Br., Juli-August 24 Br., Aug.-Septbr. 24 bz.

Erbsen (p. 25 Schffl.) Kochwaare 38 a 48 Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11¼ Rt. Br., Dezbr. 11¼ a 11⅙ a 11$\frac{5}{24}$ bz. u. Gd., 11¼ Br., Dezbr.-Jan. 11⅙ a 11⅙ bz. u. Gd., 11$\frac{5}{24}$ Br., Jan.-Febr. 11⅙ Rt., Febr.-März do., April-Mai 11⅙ bz. u. Gd., 11$\frac{5}{24}$ Br., Mai-Juni 11¼ bz.

Leinöl loko 13⅔ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅓ Rt. bz., Dezbr. 14⅓ a 14⅜ a 14⅓ bz., Dezbr.-Jan. 14$\frac{7}{24}$ a 14⅓ a 14$\frac{7}{24}$ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14½ Br., 14$\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai 14⅞ a 14⅞ a 14⅚ bz. u. Gd., 14⅞ Br., Mai-Juni 15⅛ a 15⅙ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 15½ nominell, Juli-Aug. 15⅝ a 15$\frac{10}{24}$ bz., Aug.-Septr. 16 bz. u. Gd., 16$\frac{1}{12}$ Br.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅚ a 3⅔, 0. u. 1. 3⅜ a 3⅓ Rt., Roggenmehl 0. 3$\frac{1}{12}$ a 2⅚, 0. und 1. 2⅔ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

(Die „Ostsee-Zeitung" ist uns heute nicht zugegangen.)

Breslau, 30. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wetter: starker Schneefall. Wind: Nord-Ost, früh 2° Kälte. Barometer: 27" 7½'". Der Geschäftsverkehr blieb am heutigen Markte bei Zurückhaltung der Käufer beschränkt, Preise waren daher nur schwach behauptet.

Weizen schwach beachtet, p. 84pfd. weiß. schles. 52—67 Sgr., gelb. 52—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen ruhiger, p. 84pfd. 39—41—42 Sgr., feinster vereinzelt bis 43 bz.

Gerste wenig umgesetzt, p. 70pfd. 30—34 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer fest, p. 50pfd. 27—29 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 48—50 Sgr., Futter- 44—46 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 60—64 Sgr., schles. 65—72 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 44—48 Sgr.

Oelsaaten stilles Geschäft, Winterraps 182—192—202 Sgr., Winterrübsen 172—182—192 Sgr., Sommerrübsen 148—158—166 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Rapskuchen 47—52 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein fest, wir notiren: 5—6 Rt., feinste Sorten bis 6⅓ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat roth, ruhiger, ordin. 10—11, mittel 11⅓—12½, fein 13—13½, hochfein bis 14 Rt.; weiß ord. 10¼—13½, mittel 14¼—16¼, fein 17¼—18, hochfein 19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13$\frac{10}{24}$ Rt. Gd.

Breslau, 30. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth gut behauptet, ord. 10¼—10⅔, mittel 11¼—12¼, fein 12⅔—13⅙, hochfein 13⅓—13⅔ Rt. Kleesaat weiß fest, ord. 10½—13, mittel 13¾—16, fein 17—18, hochfein 18¼—19 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) schwach behauptet, p. Dezbr., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 32½ Br., April-Mai 1864 33¾ bz. u. Br.

Weizen p. Dezbr. 48 Br.

Gerste p. Dezbr. 33 Br.

Hafer p. Dezbr. 36⅓ Br., April-Mai 37 Gd.

Raps p. Dezbr. 92¼ Br.

Rüböl matter, gek. 950 Ctr., loko 11 Br., 10⅞ Gd., p. Dezbr. 10$\frac{11}{12}$—⅚—¾ bz., Dez.-Jan. 10¾ bz., Jan.-Febr. u. Febr.-März 10⅞ Br., April-Mai 1864 10⅞ Br.

Spiritus unverändert, gek. 6000 Qrt., loko 13$\frac{10}{24}$ Gd., $\frac{11}{12}$ Br., p. Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 13⅞ bz. u. Br., 13⅞ Gd., Jan.-Febr. 13$\frac{11}{12}$ bz., Febr.-März 14$\frac{1}{12}$ Br., April-Mai 14$\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., 14½ Br.

Zink sehr fest, 5¼ Rt. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 30. Dezbr. Weizen 49—51 Thlr., Roggen 38—40½ Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 23—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare unverändert, Termine fest. Loko 14$\frac{7}{12}$, eben so kurze Lieferungen zu haben, per Jan. 14⅔ ohne Faß bezahlt; Jan., März 14⅔ ohne Faß; Jan., Jan.—Febr. 14⅙ Thlr., Febr.—März 14$\frac{7}{12}$ Thlr., März—April 14¾ Thlr., April—Mai 15⅙ Thlr., Mai—Juni 15½ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt. Rübenspiritus flau, loko 14⅙ Thlr., pr. Jan.—Mai 14$\frac{11}{24}$ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 29. Dezbr. Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 43—45 Thlr., 128/130pfd. 45—47 Thlr., 130/134pfd. 47—51 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 28—30 Thlr.

Eier pro Schock 22 Sgr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 30. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau und geschäftslos. Oel stille, loko und pr. Dezember 23¼, pr. Mai 24⅛. Kaffee. Die Rio-Depesche hatte einen günstigen Eindruck gemacht; Inhaber schwerfälliger. Vorrath 11½ Millionen Pfund. Zink ohne Umsatz, Inhaber zurückhaltend.

Amsterdam, 30. Dezbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert, stille. Roggen Termine etwas flauer, sonst unverändert. Raps April 69½, Oktober 68½. Rüböl Mai 38¾, Herbst 38½.

London, 30. Dezbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt fast unthätig. — Schönes Wetter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. Dezember 1863 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll.
" " 31. " " " " 2 " 5 "

Telegramme.

Hamburg, 31. Dezember. Die „Flensburger Zeitung" vom gestrigen Tage meldet: Der Kronprinz Friedrich geht nächstens zur Armee und wohnt in Schleswig. Der König soll Anfang Januar zur Armee gehen. Die Hofeffekten sind schon in Gottorp angekommen. — In den „Hamburger Nachrichten" wird berichtet, die Dänen hätten Mißtrauen gegen die schleswigschen Regimenter und beschäftigen sie mit Erdarbeiten.

Altona, 31. Dezember. Zufolge gestrigen Beschlusses ging eben eine Deputation des Magistrats und des Deputirtenkollegiums nach Kiel, um dem Herzoge die Huldigung Altonas zu überbringen.

Kiel, 31. Dezember, Mittags. Gutem Vernehmen nach ist den Bundeskommissären in Altona der Einzug des Herzogs in sein Land notifizirt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 30. Dezember 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	94½ G [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	119¾ bz [94½ G]
Staats-Schuldsch.	3½	87⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	87 G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	99¼ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	99⅞ bz
do. do	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	101½ G
Kur- u. Neu- Märkische	3½	87¼ bz
(Kur- u. Neu-Märkische)	4	98 bz
Ostpreußische	3½	84½ bz
do.	4	93 B
Pommersche	3½	87 G
do. neue	4	97¾ bz
Posensche	4	103¼ bz
do.	3½	— —
do. neue	4	94 bz
Schlesische	3½	92¾ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	84 bz
do.	4	93¼ bz
do. neue	4	91 G
Kur- u Neumärk.	4	96 bz
Pommersche	4	96 bz
Posensche	4	93¾ G
Preußische	4	95 B
Rhein.-Westf.	4	96¼ bz
Sächsische	4	97 bz
Schlesische	4	97 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61½ bz
do. National-Anl.	5	67¼-67 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	79¼ etw bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	78¼-⅜-¼ bz
Italienische Anleihe	5	69¼ bz
Russische 5. Stieglitz Anl.	5	80¾ bz u G
6. do.	5	93 B
Englische Anl.	5	89¼ G
R. Russ. Egl. Anl	3	54½ G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	88 bz
Poln. Schatz-O.	4	71½ B
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	88½ etw bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	81½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	85¼ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	100½ G (p. St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ Rt. bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	107 bz u G
Braunschwg. Bank-	4	65 bz
Bremer do.	4	104⅜ G
Coburger Kredit-do.	4	90½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	98 G
Darmstädter Kred.	4	86-¼ bz
do. Zettel-Bank	4	99½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	27⅜ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	96⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	48¼-48-⅛ bz
Geraer Bank	4	96½ G
Gothaer Privat do.	4	92 G
Hannoversche do.	4	97 B
Königsb. Privatbk.	4	100 bz u G
Leipziger Kreditbk.	4	72 B
Luxemburger Bank	4	106 B
Magdeb. Privatbk.	4	89 G
Meininger Kreditbk.	4	93¾ bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	29¼ etw bz
Norddeutsche do.	4	102¼ etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	77½-76¾ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	91½ bz u G
Posener Prov. Bank	4	92½ etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	109 B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	105 G
Schles. Bankverein	4	103 B
Thüring. Bank	4	69 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	87 etw bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 G
do. II. Em.	4	87 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	98 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79¼ bz
do. Lit. B.	3½	79 bz
do. IV. Ser.	4½	96 G V. 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	95¼ bz
do.	4½	99⅜ G
Berlin-Hamburg	4	96¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93⅓ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92½ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	93½ bz
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	98 bz
do. IV. Em.	4	88¾-89 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	86¾ G
do. III. Em.	4½	97½ bz
Magdeb. Halberst.	4½	100 B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz
Niederschles. Märk.	4	94¾ G
do. conv.	4	94¾ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	98¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	99¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	82 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	92⅝ bz
do. Litt. E.	3½	81 bz
do. Litt. F.	4½	99¼ G
Oestr. Französ. St.	3	247 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	252 etw bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	83 G
do. Prior. Obl.	4½	96½ bz
do. 1862	4½	96½ bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99½-99 bz
do. II. Em.	4½	99½-99 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	86½ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	97½ G
do. III. Em.	4½	97½ G
Thüringer	4	98¾ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	100 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92 bz
Aachen-Mastricht	4	25½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	104½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	107 bz
Berlin-Anhalt	4	155¾ bz
Berlin-Hamburg	4	120 G
Berl. Potsd. Magd.	4	187 bz
Berlin-Stettin	4	127½ G
Böhm. Westbahn	5	65 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132 bz
Brieg-Neiße	4	83 bz
Cöln-Minden	3½	177 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	49¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	140 G
Magdeb. Halberst.	4	290 G
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	64½-65 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	124 bz
Mecklenburger	4	61 etw bz
Münster-Hammer	4	95½ B
Niederschles. Märk.	4	95¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	60 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	55¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	154 bz
Oest. Franz. Staat.	5	104¾-105 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	138¾ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	54 B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	96¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	106 bz
Rhein-Nahebahn	4	20⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	97 bz
Russ. Eisenbahnen	5	106½ B
Stargard-Posen	3½	98¼ bz
Thüringer	4	124 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 G
Gold-Kronen	—	9. 6½ B
Louisd'or	—	110⅛ G
Sovereigns	—	6. 20 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9⅝ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 G
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅔ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	83⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	86½ bz
Russische do.	—	86⅝ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	137¾ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	100½ etw-101 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	96 B
Minerva, Brgw. A.	5	20½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. bz [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 29. Dezember.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	140¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅜ bz
do. do. 2 M.	3	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	78$\frac{11}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83⅝ bz
do. do. 2 M.	5	83⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	96⅝ bz
do. do. 3 M.	6	94 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	86 bz

[D]ie Liquidation beherrschte das Geschäft in noch höherem Grade als gestern und vorgestern, sie wurde durch größere Geldflüssigkeit wesentlich gefördert. Der Eisenbahnaktienmarkt zeigte große Festigkeit. Preuß. Fonds fest und belebt.

Breslau, 30. Dezember. Bedeutender Umsatz in Spekulationspapieren, welche in steigender Richtung gehandelt worden sind.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 76¾-⅞ bz. u. G. Oestr. Loose 1860 78¼-⅜ bz. u. G. Schles. Bankverein 102½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 131¾ G. dito Prior. Oblig. 93¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 98¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 98¼ Br. Köln-Mindener Prior. 89¼ Br. Neiße-Brieger ¾ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 153½ Gd. dito Lit. B. 141½ Gd. dito Prior. Oblig. 93¼ Br. dito Prior. Obligationen 97¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 54 Gd. Kosel-Oderberger 50¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch 30. Dezember. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Für Devisen keine Kauflust.

5% Metalliques 72, 50. 4½% Metalliques 64, 25. 1854er Loose 92, 00. Bankaktien 783, 00. Nordbahn 173, 30. National-Anlehen 79, 90. Kredit-Aktien 183, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 50. London 117, 80. Hamburg 89, 25. Paris 46, 55. Böhmische Westbahn 154, 50. Kreditloose 141, 00. 1860r Loose 92, 85. Lombardische Eisenbahn 249, 00.

Frankfurt a. M., Mittwoch 30. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Anfangs höher, waren östr. Effekten im Laufe des Geschäfts rückgängig. Die Ultimoregulirung geht leicht von Statten. Finnländ. Anleihe 85.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 139⅞. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 117¾. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 97⅛ B. Darmstädter Bankakt. 215½ B. Darmstädter Zettelbank 248½. Meininger Kreditaktien 93½. Luxemburger Kreditbank 105 B. 3% Spanier 51¼. 1% Spanier 47. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53¾. Badische Loose —. 5% Metalliques 58½. 4½% Metalliques 52. 1854r Loose 75½ B. Oestr. National-Anlehen 64½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 185. Oestr. Bankantheile 777 B. Oestr. Kreditaktien 178. Oestr. Elisabethbahn 109. Rhein-Nahebahn 25¼ B. Hess. Ludwigsb. 123½. Neueste östr. Anl. 77⅞.

Hamburg, Mittwoch 30. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs fest, später besonders in Folge niedrigerer Frankfurter Notirungen flau. Wetter schön.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestr. Kreditaktien 76½. Oestr. 1860er Loose 77¼. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 35 nom. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 103¼. Rheinische 95¼. Nordbahn 54⅛. Diskonto 5

Paris, Mittwoch 30. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Das Geschäft war heute stockend. Die Rente eröffnete ziemlich matt zu 66, 30, hob sich auf 66, 35 und schloß zu diesem Kurse unbelebt. Auch in den übrigen Werthpapieren war das Geschäft träge Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 35. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 71, 55. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 401, 25. Credit mobilier-Aktien 1033, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 520, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Der heutigen Zeitung liegt bei:

[Ci]rkular der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin, betreffend: Inseraten-Aufforderung in das ***Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch*** pro 1864 (Auflage 40,000) und

[A]bonnements-Einladung auf das täglich in grossem Folio-Format erscheinende ***Berliner Fremden- und Anzeigeblatt*** (Abonnementspreis 19 Sgr. pro Quartal).